



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

138 (23.3.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267823)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 24 88, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägerscheinung zusätzlich 0,50 RM. bei Wochenscheinung zusätzlich 0,75 RM. Einzelheft 10 Pf. Beilagen können die Träger sowie die Wochenscheinung entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch Entschädigung, Preisermäßigung erscheinende Beilagen aus allen Wissenschaftsbereichen. — Für unregelmäßig erscheinende Hakenkreuzblätter wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Vertikal 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach auflegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmarsch. Fernruf 24 88, 314 71, 333 61/62. Jahrs- und Erschließungsstellen: Mannheim. Ausschreibungs- und Erschließungsstellen: Mannheim. Postfach: Das Hakenkreuzbanner Subskribenten 4901. Verlagsort: Mannheim

Samsdag, 23. März 1935

Wie schaffen für die Jugend

Der politische Tag

Die große Rede, die Ministerpräsident General Göring am Jahrestag von Potsdam hielt, bedeutet einen Rückblick und Ausblick zugleich. In knappen Zügen umriss er das bisher Erreichte, die fest begründete politische Willensbildung, die alleinige Geltung der Reichsgewalt und die Gleichrichtung von Partei und Staat, die sich so segensreich für unser Volk ausgewirkt hat. Gerade die Männer der Partei, die selbstlos und treu auf ihren Gebieten den Wiederaufbau des Reiches in Angriff genommen und Großes geleistet haben, geben uns die Gewähr, daß auch die in Zukunft noch zu bewältigenden Aufgaben alle glücklich gelöst werden. Denn noch stehen wir nicht am Ende, noch erwarten uns große Pflichten.

Was Adolf Hitler in seinem Programm festgelegt hat, wird seine Erfüllung finden. Deshalb können wir gewiß sein. Das weiß auch Deutschlands ärmster und treuester Sohn, der Arbeiter, der sich rückhaltlos hinter den Führer gestellt und als Bannerträger unserer Idee allem Internationalismus und allem Klassenkampfes Trotz geboten hat. „Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, hier einmal auszusprechen, wie rückhaltlos ich die Haltung des deutschen Arbeiters anerkenne und bewundere“ — sagte General Göring, und wir glauben, er hat uns allen aus dem Herzen gesprochen.

Das deutsche Volk kann stolz darauf sein, einen Arbeiterstand zu besitzen, dessen Haltung höchsten Seelenadel verrät. Für die deutschen Arbeiter zu sorgen, auf die Hebung seines Lebensstandards hinzuwirken, bedeutet für uns eine Verpflichtung, die wir mit Freude erfüllen werden. Und daß diese Erfüllung kommen wird, dafür bürgt der Führer und die Partei.

Die Argumente, die von französischer Seite gegen die Wiederherstellung der deutschen Herrschaft vorgebracht werden, entbehren wahrlich der Originalität. Das Argument vom einseitigen Vertragsbruch, das zwanzigmal widerlegt worden ist, kehrt immer wieder. Da ist es eine fast erschreckende Abwechslung, wenn ein ausgesprochener Chauvinist, wie gestern Franklin Bouillon, auftritt und seinem südländischen Temperament die Zügel schießen läßt. Ein gutgläubiger Bürger, der die Epistel liest, die gestern in der französischen Kammer von diesem Herrn vorgetragen wurde, muß zu der Überzeugung kommen, daß in Europa jede Nation nur darauf lauert, bei anderen in einem möglichst heimtückischen Krieg das Lebenslicht auszublenden. Er ist zwar von einer „Organisation der Nationen des Friedens gegen die Räubnationen“ gesprochen, und er hat es sogar fertiggebracht, von 80 Millionen zu sprechen, die gegen 320 Millionen stehen, aber er muß es doch wohl beeinflussten Beobachtern überlassen, die Nationen Europas in Kategorien aufzuteilen. Dieser Herr, den allerdings keine große Verantwortlichkeit drückt, hat es sogar fertiggebracht, Laval den Vorwurf zu machen, er sei Deutschland gegenüber noch zu großmütig gewesen. Was wir Deutschen von dieser „Großmütigkeit“ halten, haben wir oft genug klar zum Ausdruck gebracht. — Scharfmacher von der Art Franklin Bouillons sind es, die den ewigen Unfrieden in der Welt auf dem Gewissen haben.

Der Krieg geht so lange zum Brunnen bis er (Fortsetzung siehe Seite 2)

Eine Rede des Reichsministers Ruft

Berlin, 23. März (SB-Junkt.) Auf der Arbeitstagung des Preussischen Staatsrates sprach der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ruft, über die Grundzüge der nationalsozialistischen Erziehung und Bildung.

Ruft stellte seinem zweistündigen Vortrag ein Wort Adolf Hitlers voran, das programmatisch ist für die Aufgabe von Staat und Partei. Der Führer sprach im November 1933 anlässlich einer Führertagung folgendes Wort:

„Seit zweieinhalb Jahrtausenden sind fast sämtliche Revolutionen daran gescheitert, daß ihre Führer nicht wußten, daß nicht die Eroberung der Macht, sondern die Erziehung des Menschen das Entscheidende ist.“

Es liegt auf der Hand, daß hier nicht die Rede von einer Erziehung sein kann, die sich im Rahmen der Schule hält und als Aufgabe der Lehrerschaft am Kinde ausgeübt wird.

In eingehenden Ausführungen behandelte Ruft die Erziehungsfaktoren des Zweiten Reiches; er verwies auf die mangelnde Überein-

stimmung zwischen den beiden großen Erziehungsfaktoren: Schule und Heer. Sodann führte er u. a. weiter aus:

Die neue deutsche Schule muß von der Bewegung ausgehen, die den neuen Staat geschaffen hat, der Bewegung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Die Eroberung des Staates allein ist keine geschichtliche Sicherheit für das Regiment. Unserer Flagge muß von der nächsten Generation auch noch verteidigt werden. Darum kommt es darauf an, daß sie aus vollständig erwachsenen Deutschen besteht. Es ist allererste Aufgabe, neue Menschen zu schaffen. Neue Menschen schafft aber nur ein neuer Erzieher.

Die Tugenden, die im Kampfe um die Macht zwangsmäßig naturgemäß entwickelt worden sind, müssen auch in der Erziehung entwickelt werden. Man kann nicht einen Staat Adolf Hitlers erobern mit den Tugenden des Mutes, der Fähigkeit und der Treue, in der Schule aber weiter einseitig einen hohen Intellektualismus züchten. Voraussetzung für die Schaffung einer Jugend, die unseres Geistes ist, ist

die erforderliche Zahl der diesen Anforderungen gewachsenen Lehrer. Hier mußte deshalb zuerst angefehrt werden. Das Seminar wird jetzt auch in Bayern zu Grabe getragen und kommt bestimmt nicht wieder. Das Seminar ist ein vollständiges Übel, weil es die Allgemeinbildung mit der Lehrerbildung vermischt hat. Das hat auch das System schon anerkannt, und an Stelle der Lehrerseminarien die pädagogischen Akademien geschaffen. Man schuf aber damit eine mindere Hochschule, ein Surrogat, nicht aber das Neue, wonach die Bildung einer unzerstörten deutschen Jugend verlangt.

Die Halbgebildeten sind ein Unheil für den, der sich ihr durch einen vom Staate falsch vorgeschriebenen Bildungsgang verschreiben muß.

Wir haben zur Genüge diese verfluchte Allgemeinbildung erlebt. Was wir ihr heute gegenüberstellen, ist ein natürliche nationalpolitische Erziehung, Herzensbildung und Religiosität und als drittes dann die besondere Fachbildung je nach der Veranlagung. Den Fluch der Halbgebildeten hat das Lehrerseminar dem Lehrer mit auf den Weg gegeben. Schuldig ist

Italiens Antwort auf die abessinische Note

Anführung bereits bekannter Argumente / Der Völkerbund bittet um Abessinien Stellungnahme

Genf, 22. März (SB-Junkt.) Vom Völkerbundssekretariat wurde Freitagabend ein italienisches Antworttelegramm auf das letzte Telegramm der abessinischen Regierung veröffentlicht, in dem sich Abessinien auf Artikel 15 des Völkerbundesvertrages berufen hatte. Die italienische Regierung erklärt, daß die abessinische Forderung auf unbegründeten und ungenauen Voraussetzungen beruhe. Unwahr sei, daß Italien einen Jahrgang mobilisiert habe. Die Entsendung der Truppen nach den ostafrikanischen Kolonien sei von der klaren Notwendigkeit diktiert, Vorseorge für die Sicherheit dieser Kolonien zu treffen als Folge der militärischen Maßnahmen, die von Abessinien in einem viel größeren Umfang getroffen worden seien. Die Truppenverschiffung sei ferner notwendig geworden durch die ungewöhnliche Lage im Grenzgebiet, wie die Zwischenfälle in dieser Zone deutlich

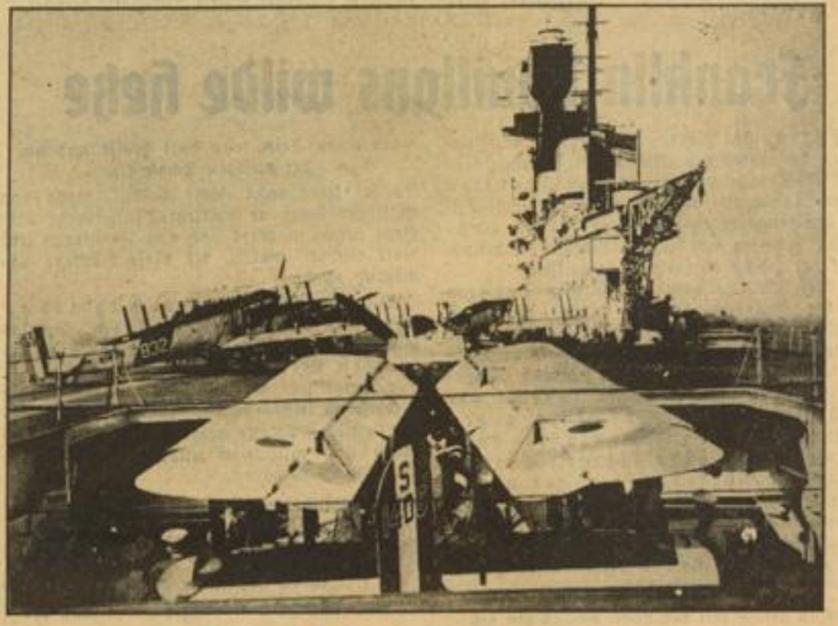
bewiesen hätten. Italien habe unmöglich den militärischen Vorbereitungen Abessinien während seiner Verhandlungen auf Grund des Vertrages von 1928 einfach passiv zusehen können.

In der italienischen Note heißt es weiter: Es ist unwahr, daß die abessinische Regierung vergeblich einen Schiedspruch verlangt hat; Italien hat die am 19. Januar in Genf übernommenen Verpflichtungen erfüllt. Es schlug eine neutrale Zone im Ual-Ual-Gebiet vor, setzte die Verhandlungen auf Grund des Artikels V des Vertrages von 1928 mittelbar und unmittelbar ernstlich fort, und machte sogar neue Vorschläge.

Abschließend sagt die italienische Regierung, sie halte die unmittelbaren Verhandlungen noch nicht für abgeschlossen und warte noch immer auf eine Antwort Abessinien. Sie bekenne sich immer noch zu dem Verfahren auf Grund des Vertrages von 1928. Ferner sei sie bereit, falls die unmittelbaren Verhandlungen endgültig fehlschlagen sollten, zu der Bildung der Kommission ihrerseits beizutragen, die in dem Vertrag vorgesehen sei.

Unter diesen Umständen betont die italienische Regierung, am 19. Januar sei ein Verfahren auf Grund des Vertrages von 1928 ausgemacht worden. Deshalb könne die Anwendung des Artikels 15 des Völkerbundesvertrages in dem vorliegenden Fall nicht in Frage kommen.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dieses Telegramm, das von Zudich unterzeichnet ist, der abessinischen Regierung übermittelt und hinzugefügt: Da es ungewiß scheint, ob diese Mitteilung die Haltung der abessinischen Regierung und damit auch die Maßnahmen beeinflussen kann, die ich in Anwendung des Artikels 15 des Völkerbundesvertrages ergreifen möchte, so wäre ich für jede geeignete Mitteilung der abessinischen Regierung zu dieser Frage dankbar.



Die Manöver der englischen Flotte im Atlantischen Ozean. In den Manövern der englischen Flotte im Atlantischen Ozean nimmt auch das Flugzeugmutterschiff „Cagel“ teil. Ein Flugzeug wird gerade mittels Kabelfuß auf das Deck des Flugzeugmutterschiffes geladen. Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

darin derjenige, der diesen Lehrgang zu beantworten hat.

Die Universitäten mit ihrem heutigen Bildungsstand sind für den künftigen Lehrer ein Labyrinth, aus dem sich nur wenige herausfinden können. Wir müssen aber dem künftigen Lehrer die Möglichkeit zur Forschung an der letzten Quelle geben. Diese liegt draußen, und deshalb haben wir den Schwerpunkt der Lehrerbildung in stark landschaftlich gebundene Hochschulen gelegt.

Ein zweiter Ansatz für neue Erziehungsformen ist in den nationalpolitischen Erziehungsanstalten entwickelt worden. In diesen ist voller Ernst gemacht mit der Charakterbildung durch Körperkultur und Wettkampf. Aus einer Schülerpenion wurde außerdem ein Instrument nationalsozialistischer Gemeinschaftserziehung.

Der Minister sprach dann vom Landjahr und erklärte: Die besten Verteidiger des Landjahres sind die Eltern, die Kinder zurückbekommen, wie sie sie noch nicht kannten:

rechtswinklig an Leib und Seele,

wie Niepfe einmal das Ideal des deutschen Menschen bezeichnete. 2000 Kinder aus industriellen Notstandsgebieten haben wir im vergangenen Jahr durch diese Erziehung mit Erfolg gehen lassen. Ein besonderer Gewinn war die Auslese von 1600 Landjahrführern, durch die ein ganz neuer Erzieherotyp herangebildet worden ist.

Kommen wir nun von den Grundlinien der Erziehung zu denen der Bildung, so wird vielleicht erwartet, daß nun die neuen Lehrpläne aufgezogen werden.

Ich gehe bei der Erneuerung der Schule von dem gleichen Grundgedanken aus, um dessen Willen wir Nationalsozialisten angetreten sind: daß es unsere Aufgabe sein muß,

über alle jene trennenden Dinge, deren Existenz wir nicht zu beseitigen vermögen, eine politische Gemeinschaft zu schaffen, in der das Bewußtsein von der schicksalsmäßigen Einheit aller deutschen Menschen wachgehalten wird.

Was ich schaffen kann und was ich schaffen muß, ist eine Kraft der politischen Solidarität. Diese Gegenkraft ist gegründet im gemeinsamen Bewußtsein und im Zwang des Schicksals, sie ist zusammengeballt in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Der Minister entwickelte von hier aus zunächst die Stellung der NSDAP zum Christentum und zu den beiden christlichen Kirchen. Weder die Reformation noch die Gegenreformation hat das ganze Deutschland voll erobert und damit die Möglichkeit einer christlichen Staatsreligion geschaffen. Wenn das nationalsozialistische Programm sich zum positiven Christentum bekennt, so könne bei einem in zwei Konfessionen gespaltenen deutschen Volk nicht ein Bekenntnis zum christlichen Dogma, sondern nur zum praktischen Christentum ausgesprochen sein. In der christlichen Ethik könnten sich beide Konfessionen finden, im Dogma müsse sich das Volk entscheiden. Der Nationalsozialismus habe den Fehler vermieden, auf Unwahrheiten aufzubauen. Es sei aber unwahrscheinlich, daß sich an dem Zustand der konfessionellen Spaltung etwas Wesentliches ändere.

Wolle man trotzdem ein einiges Volk schaffen, so müsse das Gefühl des Getrenntseins in Konfessionen überwunden werden durch ein alles beherrschendes Bewußtsein, deutscher Volksgenosse zu sein.

Eine Erziehung in dieser Richtung sei für die verantwortliche Staatsführung Zwang.

Der politische Tag

Vortsetzung von Seite 1

bricht und der Schriftleiter, der noch nicht seine Aufgabe begriffen hat, spürt solange Gift gegen die Institutionen des Staates, bis ihm die Feder aus der Hand geschlagen wird. Erst vor wenigen Tagen mußte der Hauptchriftleiter einer großen rheinischen Zeitung wegen übler Angriffe in Schutzhaft genommen werden und schon mußte das Geheimne Staatspolizeiamt wieder zapacken, um in Säckingen den verantwortlichen Schriftleiter des „Hochrheinischen Volksblattes“, Dr. Straß, dem gerechten Volkszorn zu entziehen.

Nur so weiter! Wer nicht für uns ist, ist wider uns und hat sein Recht, durch ein Amt in der Presse ein Führer des Volkes zu sein, verloren. Ein gesunder Organismus scheidet Giftstoffe von selbst aus; freuen wir uns, daß wir in der deutschen Presse einen so gesunden Organismus besitzen.

Der Minister kündigte für die nächsten Tage einen

Erlaß über ein neues Ausleseverfahren an, und schloß dann diesen Teil seiner Ausführungen mit den Worten: „Die Bildung einer vor dem Auftreten der NSDAP vermehrten politischen Führerschaft, bei der die Tugenden der Willenskraft und der Entschlußfestigkeit zu höchst gewertet werden, entbindet uns nicht von der Pflicht, gleichzeitig unser Augenmerk einer besonderen Auslese sachlicher Eignung zuzuwenden. Die besondere Lage Deutschlands verlange die Ausbildung des hoch qualifizierten Facharbeiters ebenso wie eine Höchstleistung wissenschaftlicher Forschung.“

Auch hier ist die Auslese die Lösung.

Dr. Goebbels besucht Hannover

Gewaltige Kundgebungen in sechs überfüllten Sälen

Hannover, 23. März. (H-V-Junt.) Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitagmorgen in Hannover ein, um dort in einer gewaltigen Kundgebung in der Stadthalle zu sprechen. Er wurde allenthalben von begeisterten Volksmassen für mich begrüßt, die sich überall, wo der Minister erschien, spontan ansammelten und immer wieder in Heilrufe ausbrachen. Die ganze Stadt hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt.

Gegen 8.15 Uhr war der Anmarsch der Massen beendet. Außer dem riesigen Ruppelsaal der Stadthalle waren noch fünf große Säle überfüllt. Vor der Stadthalle hatten die Formationen der SA, SS, FD, des Feldjäger-

korps und der Landespolizei Aufstellung genommen. Stürmischer Jubel brauste auf, als kurz nach halb 9 Uhr der Minister erschien, begleitet u. a. vom Chef des Stabes der SA, Luge, sowie dem stellv. Gauleiter Schmalz. Dr. Goebbels schritt zunächst die Fronten der Formationen ab und betrat dann, umstoß von Heilrufen und Händeklatschen, den Ruppelsaal, der ringsum mit Salenkreuzfahnen festlich ausgeschmückt war. Nach kurzen Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters hielt Dr. Goebbels eine Rede, die immer wieder von lauten Beifallsstürmen unterbrochen wurde. Der Schluß der Kundgebung gestaltete sich zu einem überwältigenden Bekenntnis zum Dritten Reich und seinem Führer.

Denn es entscheidet nun einmal für die Lebensleistung nicht nur Reizung, sondern auch die Eignung. Der Ministerpräsident hatte zum Schluß auf die Pflicht der Jugend zu Gehorsam und Disziplin hingewiesen. Auf diese Worte eingehend, schloß der Erziehungsminister seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Unsere Jugend soll das vierte Gebot sich vor Augen halten, „Ehre Vater und Mutter“. Es ist aber auch notwendig, daß diejenigen, die dieses Gebot heilig halten, nicht vergessen, daß unser deutsches Volk Ahnen hat. Ich möchte darum das vierte Gebot beiseite nicht schmälern, wohl aber erweitern:

Ehre nicht nur Vater und Mutter, sondern Ehre auch deine Ahnen.“

Abschied von Geheimrat Duisberg

Leverkusen, 22. März. Unter starker Anteilnahme aller Kreise wurde am Freitagmorgen der Vorsitzende des Aufsichtsrats und Verwaltungsrates der IG. Farbenindustrie, Geheimrat Duisberg, zur letzten Ruhe beigelegt. Von den Häusern der Stadt, den öffentlichen Gebäuden und den Werkbauten der IG. wehten die mit Trauerflor versehenen Fahnen auf halbmast.

Im großen Saal des Fabrikkinos, wo um 3 Uhr nachmittags die Trauerfeier begann, war der Saal, von der Fahne der IG. Werke bedeckt, mit einer Menge von Blumen und Kränzen ausgeschmückt. Zu beiden Seiten standen in langer Reihe die Fahnenabordnungen der Deutschen Arbeitsfront. Neben den Angehörigen hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden. Als Vertreter der Reichsregierung war Ministerialrat Dr. Mulerer anwesend. Für Reichsminister Dr. Frank war der Direktor der Akademie für Deutsches Recht, Dr. Laska, erschienen. Der Reichswehrminister war vertreten durch Generalleutnant von Kluge vom Wehrkreiskommando und Generalmajor Kühne.

Mit dem Trauermarsch aus der „Groica“ wurde die eindrucksvolle Trauerfeier eingeleitet. Generalsuperintendent Dr. Schottler ließ dann noch einmal das Lebensbild des Heimgegangenen in bewegten Worten erstehen. Nach einem Sopran solo „Sei getreu bis in den Tod“ zeichnete Geheimrat Bosh die wichtigsten Etappen aus dem arbeitsreichen Leben Duisbergs auf, der immer und besonders in den schweren Jahren der Nachkriegszeit nicht einen Augenblick gequert habe, mit Hand anzulegen an das Werk des Wiederaufbaues. Karl Duisberg habe durch sein Wirken bewiesen, daß der Mensch nicht ein Objekt der Wirtschaftsdiskussion sei, sondern daß es möglich sei, sie selbst zu gestalten und ihr den Stempel persönlichen Wirkens aufzudrücken.

Nach einem Nachruf des Bürgermeisters der Stadt Wiesdorf-Leverkusen sprach für die Reichsregierung Ministerialrat Mulerer, der im Namen der Reichsregierung dem Manne, der als idealer Organisator und Baumeister in vorbestimmter Linie der Männer gestanden habe, die den stolzen Bau der chemischen Industrie geschaffen hätten, einen letzten Abschiedsgruß zurief. Tiefempfundenen Worte fand dann Generaldirektor Dr. Voegler, der drei Kränze namens der deutschen Wirtschaft, der Wissenschaft im Auftrage der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und namens des Deutschen Museums niederlegte. Für die, die berufen seien, das große Erbe des Toten anzutreten, gebe es keine bessere Ehrung des Dahingegangenen, als sein Werk in seinem Geiste fortzusetzen.

Gefolgt von einem riesigen Trauerzug, wurde dann Karl Duisberg durch das endlose Spalier, das die Gefolgschaft der verschiedenen IG. Werke auf den Straßen bildete, um mit stummem Gruß von ihrem Werkführer Abschied zu nehmen, zu seiner letzten Ruhestätte geführt.

Paris, 22. März. In der der Ratifizierung der römischen Abkommen vorausgehenden Aussprache der Kammer hat Franklin Bouillon mit der bei ihm gewohnten Leidenschaft wieder einmal eine wilde Rede gehalten und die französische Außenpolitik der letzten 15 Jahre angegriffen. Auf die Londoner Erklärung eingehend machte Franklin Bouillon den Vertretern Frankreichs den Vorwurf, daß sie sich auf die Unterzeichnung dieser Erklärung eingelassen hätten, bevor sie die englische Haltung eindeutig festgelegt hätten. Mit Unrecht erhebe man jetzt Vorwürfe gegen England, denn England habe Frankreich über seine Politik Deutschland gegenüber gar nichts versprochen. Man hoffe nun auf die Zusammenkunft in Como, aber Sir John Simon habe bereits erklärt, er werde alles tun, daß auch Deutschland dort vertreten sei. Davon will Franklin Bouillon nichts wissen.

Es ist genug mit der Lüge, daß es ein gutes Deutschland gebe, das den Frieden wolle, und daß alles in Genf geregelt werden könne (!). Man solle aufhören, an den Schicksal von Genf zu glauben, denn auf

der einen Seite seien dort Wölfe und auf der anderen Schafe (!). Es sei keine gemeinsame Politik, wenn von englischer Seite die Rückkehr Deutschlands nach Genf verlangt werde und von Frankreich eine Rolle gespielt würde, die diese Rückkehr unmöglich mache. Man solle aufhören, England gegenüber schüchtern zu sein. Deutschland habe durch seine Aufrüstung der zivilisierten Welt den Krieg erklärt (!). Die Frage sei nun, ob man nachgeben oder Widerstand leisten werde. Man müsse die Nationen des Friedens gegen die Räuberaktionen (!) militärisch gruppieren und brauche keine Angst zu haben. Deutschland und Ungarn zusammen seien 80 Millionen Menschen, die die Vernichtung der Verträge und den Krieg wollten (!). Ihnen gegenüber wolle man 400 Millionen Menschen die Aufrechterhaltung der Friedensverträge.

Wenn man von Polen und England absehe und annehme, daß diese neutral seien, blieben immer noch 320 Millionen übrig. Würde man

nicht rot darüber werden, daß die französische Diplomatie im Hinblick auf die Verbrechen, die sich vorbereiten (!), unfähig sei, den Blick der Gerechtigkeit zu verwirklichen? (!).

London, 22. März. Außenminister Sir John Simon hatte in seiner Unterhändlerrede am Donnerstag u. a. gesagt, daß im Anschluß an die Besprechungen in Paris, Berlin, Warschau, Moskau und Prag weitere Besprechungen stattfinden würden. England würde sich freuen, wenn Deutschland hieran teilnehmen würde. So sei eine Zusammenkunft in Aussicht genommen, an der Mussolini selbst teilzunehmen beabsichtige.

In der französischen Presse ist diese unmittelbare Einladung an Deutschland dem englischen Außenminister zum Vorwurf gemacht worden. Vor allem meint man, daß der Äußerung Simons eine Aufforderung an Deutschland herauslesen zu können, an den englisch-französisch-italienischen Besprechungen teilzunehmen, die nach der Reise Simons und Edeß in Norditalien stattfinden sollen.

In englischen Kreisen wird diese Auslegung heute als völlig irrig bezeichnet; denn es habe nie in der Absicht Englands gelegen, diese Dreierbesprechungen in eine Vierermächtekonferenz umzuwandeln. Der Hinweis Simons habe lediglich besagen sollen, daß, falls nach dem Berliner Besuch und den anschließenden Dreierbesprechungen eine erfolgversprechende Grundlage für weitere Erörterungen gefunden sei, es sich als nützlich erweisen könnte, eine weitere Aussprache unter allen unmittelbaren am Sicherheitsproblem interessierten Mächten, darunter auch Deutschland, stattfinden zu lassen. Sollte eine solche Aussprache praktisch Wirklichkeit werden, dann würden zu den Teilnehmern auch die am Ostpakt und am Donaupakt interessierten Staaten gehören.

Der Führer in Wiesbaden

Wiesbaden, 22. März. Am heutigen Freitag verweilte der Führer längere Zeit im Kurgarten. Daraus ließ sich ein Bild auf die Platte an, von der aus sich bei dem hellen Sonnenschein ein wunderbarer Ausblick über die Wälderstadt und ihre romantische Umgebung bot. Unter Führung von Kreisleiter Bürgermeister Pietarski und des Kurdirektors Freiherrn von Wechmar wurde schließlich noch der Kochbrunnen, dessen Wasser der Führer kostete, besichtigt. Am Abend wohnte der Führer einer Vorstellung der Nida-Aufführung im Theater bei. Wiederum wurden dem Führer, überall, wo er sich zeigte, begeisterte Aufmerksamkeiten dargebracht.

Hauptchriftleiter: Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Gogener, Ober vom Dienst; l. B. Julius G. - Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten: Komm. und Beirat; Friedr. Gog. für Kulturpolitik, Kultur- und Besondere; W. Rattermann; für Unpolitisches: Carl Kauer; für Lokales: Erwin Weiser; für Sport: Jul. G. sämtliche in Mannheim.

Vertreter Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenbr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwilk, Mannheim

Trud u. Verlag: Salenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. - Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 86, 333 61/62. - Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Jahres- u. Vierteljahrespreise: (Gefamantlage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwedinger-Ausgabe) abh. D.-M. 11.35 Ausg. A. u. Ausg. B. Mannheim - 34.75 D.-M. 11.35 Ausg. A. u. Ausg. B. Weinheimer - 3.25 D.-M. 11.35 Ausg. A. u. Ausg. B. Schwedinger - 2.95

Gesamt-D.-M. Februar 35 = 41.68

keine Viermächte-Konferenz

Eine englische Richtigstellung gegen französische Behauptungen

London, 22. März. Außenminister Sir John Simon hatte in seiner Unterhändlerrede am Donnerstag u. a. gesagt, daß im Anschluß an die Besprechungen in Paris, Berlin, Warschau, Moskau und Prag weitere Besprechungen stattfinden würden. England würde sich freuen, wenn Deutschland hieran teilnehmen würde. So sei eine Zusammenkunft in Aussicht genommen, an der Mussolini selbst teilzunehmen beabsichtige.

In der französischen Presse ist diese unmittelbare Einladung an Deutschland dem englischen Außenminister zum Vorwurf gemacht worden. Vor allem meint man, daß der Äußerung Simons eine Aufforderung an Deutschland herauslesen zu können, an den englisch-französisch-italienischen Besprechungen teilzunehmen, die nach der Reise Simons und Edeß in Norditalien stattfinden sollen.

In englischen Kreisen wird diese Auslegung heute als völlig irrig bezeichnet; denn es habe nie in der Absicht Englands gelegen, diese Dreierbesprechungen in eine Vierermächtekonferenz umzuwandeln. Der Hinweis Simons habe lediglich besagen sollen, daß, falls nach dem Berliner Besuch und den anschließenden Dreierbesprechungen eine erfolgversprechende Grundlage für weitere Erörterungen gefunden sei, es sich als nützlich erweisen könnte, eine weitere Aussprache unter allen unmittelbaren am Sicherheitsproblem interessierten Mächten, darunter auch Deutschland, stattfinden zu lassen. Sollte eine solche Aussprache praktisch Wirklichkeit werden, dann würden zu den Teilnehmern auch die am Ostpakt und am Donaupakt interessierten Staaten gehören.

Verdiente Strafe für einen Heizer

Karlruhe, 22. März. Das Geheimne Staatspolizeiamt teilt mit:

Das „Hochrheinische Volksblatt“, Säckingen, brachte in den letzten Tagen mehrere Artikel, die verdeckte Angriffe gegen den Nationalsozialismus enthielten und die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen. Die Zeitung mußte daher wiederholt beschlagnahmt werden. Der verantwortliche Redakteur, Dr. Straß, wurde heute in Schutzhaft genommen.

Nachdem das Blatt durch mehrere Beschlagnahmen in den letzten Wochen wiederholt beschlagnahmt worden ist, muß man sich über die unerhörte Dreistigkeit wundern, mit der es die Langmut des Staates auf die Probe zu stellen wagte. Offenbar wurde diese Langmut von dem Blatt, dessen verantwortlicher Schriftleiter früher schon einmal in Schutzhaft genommen werden mußte, mißverstanden, und es war nur ein Gebot der Selbstachtung, daß man dem gewissenlosen Treiben ein Ziel setzte.

Der Führer in Wiesbaden

Wiesbaden, 22. März. Am heutigen Freitag verweilte der Führer längere Zeit im Kurgarten. Daraus ließ sich ein Bild auf die Platte an, von der aus sich bei dem hellen Sonnenschein ein wunderbarer Ausblick über die Wälderstadt und ihre romantische Umgebung bot. Unter Führung von Kreisleiter Bürgermeister Pietarski und des Kurdirektors Freiherrn von Wechmar wurde schließlich noch der Kochbrunnen, dessen Wasser der Führer kostete, besichtigt. Am Abend wohnte der Führer einer Vorstellung der Nida-Aufführung im Theater bei. Wiederum wurden dem Führer, überall, wo er sich zeigte, begeisterte Aufmerksamkeiten dargebracht.

Hauptchriftleiter: Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Gogener, Ober vom Dienst; l. B. Julius G. - Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten: Komm. und Beirat; Friedr. Gog. für Kulturpolitik, Kultur- und Besondere; W. Rattermann; für Unpolitisches: Carl Kauer; für Lokales: Erwin Weiser; für Sport: Jul. G. sämtliche in Mannheim.

Vertreter Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenbr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwilk, Mannheim

Trud u. Verlag: Salenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. - Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 86, 333 61/62. - Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Jahres- u. Vierteljahrespreise: (Gefamantlage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwedinger-Ausgabe) abh. D.-M. 11.35 Ausg. A. u. Ausg. B. Mannheim - 34.75 D.-M. 11.35 Ausg. A. u. Ausg. B. Weinheimer - 3.25 D.-M. 11.35 Ausg. A. u. Ausg. B. Schwedinger - 2.95

Gesamt-D.-M. Februar 35 = 41.68

Todesurteil

Einmalig gegen den Schwerefall verhängt

Der Angeklagte

mit demselben



MIT U. OHNE

Todesurteil für den Schwagstorfer Mädchenmörder

Osnabrück, 22. März. In dem Prozeß gegen den Schwagstorfer Mädchenmörder Adolf Basse verkündete das Gericht am Freitag nachmittag folgendes Urteil:

„Der Angeklagte ist des Mordes in Tateinheit mit bestohlenen Raubverbrechen schuldig und wird deshalb zum Tode und zum dauernden Verlust verurteilt. Der Angeklagte wird ferner wegen eines Raubversuches und wegen fortgesetzten Zittlichkeitsverbrechens im Sinne von § 176 St. G. B. zu einer Gesamthaftstrafe von zehn Jahren verurteilt. Die Entmannung des Angeklagten wird angeordnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.“

Leser hatte am 4. Februar die neunköbige Tochter Elviede des Bauern Beckmann in Schwagstorf, seines früheren Brotderrn, nach Aufhebung eines Zittlichkeitsverbrechens erlirgt.



F. G. SCHMIDT-OLDEN Unter Elfenbeinwilderern und Grosstierfängern

ERLEBNISSE AM AFRIKANISCHEN LAGERFEUER
COPYRIGHT BY VERLAG PRESSE-TAGESDIENST BERLIN W 35



3. Fortsetzung

„Löwen Spuren, Herr — ganz frische Spuren!“

Da kommt der Adorobbo auf mich zu und deutet auf eine Spur an unserem Lagerplatz: „Lazama Bwana — Simba — sie, Herr, ein Löwe!“ Mit gemischten Gefühlen lebe ich mir die frische Fährte an. Hier im Freien ohne Zell zu lagern, erscheint nicht verlockend. Ich steitere über Ziengerölle und Wurzeln am Zielrand des Korongos aufwärts, um einen besseren Lagerplatz zu suchen. Nichts ist in weiter Ferne von unserem Auto zu sehen. Nachtschwalben

buschen in lautem Flug an mir vorbei, und Zistaden stimmen schon ihren Nachtgesang an.

Da dringt ein Ton aus dem Dunkel der Szeppe, ein tiefes kuckendes Grollen — schwillt röhrend an und steigert sich zu hallendem Gedrüll. Von allen Seiten wird es aufgenommen, rollt in gewaltiger Woge über die einsame Savanne und erstirbt schließlich als dumpfes Murren.

Als ich am Lagerplatz eintreffe, empfängt mich der Bob mit angstvoll rollenden Augen. Der Adorobbo hat einen Stapel dürren Holzes neben sich und bedauert gierig die gedörrte Dohle mit Fleisch, die dem Bob vor Erred entfallen ist.

„Vorwärts — holt Holz und Dornenweige, soviel ihr finden könnt und bringt alles nach einer Höhlung oberhalb, die ich eben gefunden habe,“ rufe ich den beiden Schwarzern zu und steige wieder bergan. Etwas oberhalb machte die Schwärze einen scharfen Knick, und hier hatten die zur Regenzeit rauschenden Wasserströme das Erdreich ausgepflast. Reichlich eng für drei Personen, bot das Loch doch einen gewissen Schutz, wenn der Eingang durch hellodernde Feuer abgeperrt war.

In der Felsöhle belauert

Ich verteilte noch weitere Lebensmittel und lege mich mit der Wächche im Arm zur Ruhe. Kerbtiere und Gewürm aller Art krabbeln um meine Nase. Dazu kommt die unangenehme Ausstrahlung der Schwarzern, die bei dem Adorobbo übernatürliche Ausmaße annimmt. Ich drehe mich mit dem Gesicht zur Erde, um den Duft des Humusbodens einzuarbeiten, blinze nach dem Eingang, um mich zu überzeugen, daß der Bob bei keiner Feuerwache nicht eingedrungen ist — und schlafe ein...

Büßlich fahre ich hoch, schlage mit dem Schädel gegen einen Wurzelstamm und harre auf einen slobigen Schatten, der sich kaum zwei Schritte vor mir in dem Höhlengang ausgebahnt hatte. Aus dem Schatten leuchten in grünem Feuer die Augen des Löwen. Mit flatternden Fingern tauchte ich nach dem Sicherungsflügel der Wächche — da brüllte es mir direkt ins Gesicht: „Krobbud...“ Ich schliche, ohne zu zögeln, in die Richtung des Schattens und reiße den Reperaturmechanismus zurecht.

Im Krachen des Schusses höre ich noch ein jorntiges Aufgrollen, Steine rollen vom Abhang in die Tiefe. Dann ist alles still. Nur mein Herz hämmert bis zum Hals... Vor mir schließt sich die nackte Gestalt des Adorobbos in die Höhe, jerrt fleißig aus dem Haufen und läßt das Feuer hell aufsprühen.

Das jorntige Wort an den eingekerkerten Bob verschlucke ich, als ich das angstverzerrte Gesicht vor mir sehe.

„Anafimbia — er ist ausgerissen,“ tröhrt der Adorobbo gutmütig den schlottenden Bob und kriecht mit seinem schweren Wassilspieß aus der Höhle. Nach kurzer Zeit bringt er ein Bündel abgegeschossener Wädhendante...

Wir Gewalt will ich mich zu neuem Schlaf zwingen. Am Eingang dockt jetzt wie ein riesenhafter Frosch der Adorobbo und wirft Reisig in die hellodernden Feuer. Seinen Speer hält er griffbereit. Dabei summt er leise und gleichmäßig vor sich hin und blinzelt nur dann interessiert nach den dunklen Abhängen der Schlucht, wenn das marfeschüttelnde Brüllen so nahe kommt, daß uns anscheinend nur wenige Meter von den wütenden Raben trennen.

Nach einigem Hindämmern merke ich, daß an Schlafen nicht zu denken ist. Ich löse den Adorobbo ab, der durch friedliches Schnarchen beweist, wie wenig die Ereignisse dieser Nacht sein so schönes inneres Gleichgewicht stören konnten, hocke am Feuer nieder und stöhre sprühende Funkenregen aus der Glut.

Was hat mich gerade im entscheidenden Augenblick geweckt? Irgeendein von außen kommendes Geräusch konnte es nicht gewesen sein, da sonst sicherlich der mit unendlich schärferen Sinnen ausgeflattete Adorobbo zuerst erwacht wäre!

Langsam verfliegen die Eddre der Löwen. Die Handiere haben ihre Beute gemacht. Duna, tia kinat nur noch das bellere Gelächter der Phänen und das gierige Winseln der Schwafale. Dann und wann unterbricht das ferne Donnern flüchtiger Hufe die tiefe Stille der Nacht...

Dann verfliegen die Sterne. Der Himmel leuchtet in rotvioletten Farben, und reich und unvermittelt taucht im Osten der rosigleuchtende Sonnenball auf, überschwebend die Szeppe mit Lichtstuten und treibt hegreich die Schwaden der Nachnebel vor sich her.

Ich wecke meine Schwarzern, und nach kurzer Beratung mit Adorobbo marschieren wir über das, im leisen Morgenwind rauschende Steppengras. Die Sonne fängt schon an zu stechen, als wir endlich den fernen Punkt unseres Autos finden. Und wir treffen gerade rechtzeitig im Lager ein, um vor der Weiterfahrt ausgiebig frühstücken zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Blinde Passagiere auf allen Meeren

Von fünfzehn kommt einer an / Die Männer im Paternoster / Leiden im Fleischdampfer / Spezialkabine im „Rex“

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

London, im März.

Unklare Wirtschaftsverhältnisse hegen mehr Menschen ins Ungewisse hinaus, als es früher der Fall war. Nur Deutschland hat erkleckliche Mittel zur Abnahme der Blinden Passagiere zu verzeichnen. Im Nachfolgenden bringen wir die interessantesten und leider auch tragischsten Abenteuer, die sich mit Blinden Passagieren in den letzten Wochen und Monaten abspielten.

Don fünfzehn schafft's einer!

Da wagen sie auf eine Zukunftskarte ihr Leben — ihr Leben. Sie hocken hungernd und durstend, mit entzündeten Augen in die Finsternis starrend, tief unten bei den Schrauben, werden vom Lärm der Maschine fast ermordet, bekommen den Rheumatismus in den feuchten Kabinen, fühlen Tag und Nacht Ratten über sich hinweghuschen oder — sie liegen halb erstarrt in Rettungsbooten, kohlensaure Vergiftung auf den schwarzen Diamanten — fahren und fahren. Zimmer auf eine Zukunft hoffend, die sie für alles entschädigt.

Man hat in den fersfahrenden Ländern eine Statistik aufgestellt. Danach kommt von 15 Blinden Passagieren — einer am Ziel an. Die anderen landen in Gefängnissen, in Arbeitslagern, werden im Schub zurückgebracht — oder werden eines Tages tot in ihrem Schiffsversteck gefunden.

Man hat in den fersfahrenden Ländern eine Statistik aufgestellt. Danach kommt von 15 Blinden Passagieren — einer am Ziel an. Die anderen landen in Gefängnissen, in Arbeitslagern, werden im Schub zurückgebracht — oder werden eines Tages tot in ihrem Schiffsversteck gefunden.

Die Tapetentür auf der „Rex“

Es ist noch nicht lange her, seit der italienische Dampfer „Rex“ seine ersten Fahrten machte. Dabei gab es gleich zu Beginn eine Überraschung, die man bis jetzt verschwiegen hat. Ein Zimmermann, der an der Inneneinrichtung des Schiffes beschäftigt war, nahm die Gelegenheit wahr und baute sich eine kleine Kabine hinter einer Tapetentür ein. Das Versteck war so gut, daß man es trotz des nachts heraus hervorbringenden Schnarchens nicht entdeckte. (Das Schnarchen schrieb man einer älteren Engländerin zu.) Erst als sich der Zimmermann nach der zweiten Hin- und Herbahrt von Bord begeben wollte, wurde er erwischt.

Keuchhusten im Paternoster

Oft kommt es ja nur auf den guten Einfall an, den die Blinden Passagiere haben. Der Gedanke war nicht der schlechteste, den die drei Spanker hatten, die sich auf einem französischen Dampfer auf den Paternoster setzten, der Tag und Nacht auf und ab fuhr. Der Paternoster hatte nämlich an der Kopfseite eine Herkleidung, hinter der man sich gut verstecken konnte. Nur bekam einer von ihnen den Keuchhusten. Das fiel einigen Gästen auf, die mit dem Paternoster vom Bootsdeck zum Saal führen. Man suchte — und fand die drei.

Sie waren halbwahnsinnig geworden von dem ewigen Herumsfahren. Sie sagten, ihr Befinden sei schlimmer als Zerkankheit. Aber seit diesem Tag schaut man bei der letzten Kontrolle vor der Ausfahrt immer noch einmal rasch auf den Paternoster — für alle Fälle.

Man senkte die Temperaturen . . .

Und dann die Geschichte jener Skandinavier, die in Quebec auf den Fleischdampfer gekommen waren, der nach England gebucht war. Es waren nur vier Kammern besetzt mit Fleisch, zwei waren leer und sollten auch für die Dauer der Fahrt nicht durchgeklüftet werden. Als man aber während der Fahrt Ratten in der Nähe der Kammern bemerkte, schloß man die Türen und senkte die Temperaturen.

Wer konnte ahnen, daß in einer dieser Kammern die drei Skandinavier hockten, die auf diese Weise nach Hause kommen wollten . . . ?

Das Schiff fuhr mit den Toten in der Gefrierkammer noch einmal nach Kanada zurück — und erst als man dann das Schiff neuerdings beladen wollte, merkte einer der Fleischhauer, was eigentlich vorgegangen war . . .

Herr Smith mit Familie

Den Farmer Frederic Smith hatte in Australien das Heimweh gepackt. Er nahm also Weib und Kind und fuhr nach England zurück.



Militärische Jugendzerziehung in England: Übungen des Eton-College. Eine Maschinengewehr-Abteilung des Eton-College während der militärischen Übungen, die am 19. März 1935 stattfanden. Bild: Pressebild-Zentrale (5) HZ-Klasse

Trotz der echt vergoldeten Glücksbringer

nur rein orientalische Tabake

Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

OHNE DICK RUND
GEBELWUCHS
MIT U. OHNE
3 1/3
Edelwuchs
Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

Baden

Vom Reichsberufswettbewerb

Schriesheim, 23. März. Am dem Reichsberufswettbewerb, Nachschaff Landwirtschaft, beteiligten sich 20 Mädel des BvM der Leistungsklasse 1, 2 und 3. Prüfungsarbeiten gab es im Räden, ferner Hausarbeiten, freie Werkarbeit, landwirtschaftliche Arbeiten, weltanschauliche und Berufsfragen. Die gestellten Punkte waren dem Wissen und Können der Wettbewerberinnen angepaßt und führten zu einem vollen Erfolg. Wettbewerbsleiterinnen waren: Krl. Anna Ulrich und die Führerin des BvM, Krl. Anna Urban. Die Gesamtleitung des Wettbewerbes hatte Krl. Anna Stord, Fortbildungshauptlehrerin von hier inne.

Gräberfeld aus der Hallstattzeit

Heidelberg, 22. März. Mit dem Fund eines Urnengrabes bei Sandhausen im Baugebiet der Reichsautobahn scheint man ein ganzes Gräberfeld angeknüpft zu haben, denn es wurden inzwischen weitere Funde gemacht. So wurde ein zweites Urnengrab aufgedeckt, dessen Nische in einer schwarzen, sehr dünnwandigen Urne von hauchdünner Form lag und der als Beigaben ein etwa handgroßes Kugelgefäß und ein tafelförmiger Behälter mit Henkel beigegeben waren, die wohl erhalten geblieben wurden. Die Hände der Urne zeigten Verzerrungen. Ferner fand man zwei Scherenspäne, die darauf schließen lassen, daß Gräber durch Baumwuchs zerstört worden sind. Die Gräber scheinen etwa aus der Zeit von 800 v. Chr. zu stammen, also aus der Hallstattperiode. In der Nische des zuerst aufgedeckten Urnengrabes ist bei genauerem Durchsuchen ein bronzenes Messer gefunden worden. Die Grabungen werden fortgesetzt.

Herrenmoden Klemm zeigt Frühjahrs-Neuheiten

4, 17, Kunststraße

Schwere Heimfuchung vor 300 Jahren

Rönigheim, 22. März. Die Gemeinde Rönigheim (Laudertal) feiert in diesem Jahre ein eigenartiges Jubiläum. Im Jahre 1635 wurde die Rönigheimer Burg, die die Schweden besetzt hatten, von den kaiserlichen Truppen zurückerobert; diese ließen eine Befestigung zurück und bezogen bei Worms ein Feldlager. In der Nacht auf den 8. September wurde die Befestigung überfallen und zwei Mann wurden getötet. Sofort eilten die kaiserlichen Truppen herbei und übten an der Gemeinde schwere Vergeltung. Die Burg wurde samt einem Teil des Dorfes in Schutt und Asche niedergebrannt und die Gemeinde drei Wochen lang abgebrannt, alles Vieh weggelührt und die Borräte angezehrt. Da ein noch größerer Unheil drohte herein, mit dem Ueberfall hatten die Soldaten auch die Pest eingeschleppt. 135 Personen starben in einem Monat. — Zum Gedenken an diese Heimfuchung vor gerade 300 Jahren wurde vom 10. bis 17. März eine Mission abgehalten.

Fischzug im Bodensee

Friedrichshafen, 22. März. Einen seltenen Anblick bot in den letzten Tagen ein Fischzug von Zawienden von zwei bis drei Zentimeter großen Weißfischen, der sich rechts und links vom Schlittendamm der Schiffswerft am hinteren Dafen bis weit ins Jenseitige vom Uferland der Werft, also in ganz klarem Wasser, tummelte. Circa 30 bis 40 Quadratmeter groß dürfte die Fläche des ganzen Schwarms, der sich offenbar dort hin gesammelt hatte, gewesen sein. Da sich eben erst noch viele gefähliche Enten und Wasserhühner in der Rade und im Dafen aufhalten, sind solche frühzeitigen Fischzüge hart gefährdet.

Totenvogel weckt das Leben / Erzählung von Bernhard Schulz

Ihr Haus beschatteten die Zweige einer Linde, die so alt war, wie ein Mensch es immer werden kann. Wo hätte auch ein Mensch, durch Wurzeln mit der Erde nicht verbunden, auf seinen alten Tag die Kraft nehmen sollen, so voll Duft zu sein, so gesprächig und bescheiden und an grünen Gedanken reich wie des Baumes lichte Blätter? Nein, ein Mensch war bei weitem keine Linde.

Freilich verlor die Linde im Herbst ihr Laub, und die drei alten Männer, die das Haus bewohnten, aineiten erleichtert auf, wenn sie sahen, wie auch der Baum im Sturm seine Knocke hatte und an den trockenen Tagen, da der Regen trocken und müde verhaßt war, seine Linde sich verlegt zeigte. Dann sehten sie wohl ihren Fuß auf die grasüberwucherten Hülsen des Hofes, bespöten den Baum, als hätten sie die Freiheit einer Milchkub festzustellen, und hörten eines Tages, daß er hoch war. Sie ließen ins Haus zurück, sagten, es reate draußen, zugia sei es und durchaus ein Grippevirel. Doch wußten sie in ihrem Herzen, daß sie nun des Baumes Tod zu teilen hatten.

In dieser ersten Nacht, da sie den Schlaf nicht finden konnten, geschah es, daß der älteste der Brüder die Büche vom Dafen rief und auf den Baum anhielt. Er zitterte und war dem Reinen hilflos nahe. Erstredter Donner sprang die Berge an und trieb die Rebe von den Wiesen, daß sie atemlos den tiefen Wald durchbläuten.

Die Brüder murmelten: Das böse Volk — es will unsere Taler rauben, sicher war da einer, der uns über wollte, hättest du sonst geschossen, Bruder?

Verstöße gegen die soziale Ehre

Öeffentliche Sitzung des Ehrengerichts der Badischen Handwerkskammer

Heidelberg, 22. März. Freitagvormittag trat das Ehrengericht bei der Badischen Handwerkskammer, das bekanntlich auf Grund der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 errichtet wurde, in Heidelberg zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Reichdöfer (Karlsruhe), standen zwei Beisitzer, Kreishandwerksmeister Friedrich Start (Mannheim) und Bäderobermeister Heinrich Pfitzgersdorfer (Weinheim), zur Seite, während die Anklage durch Handwerkskammerpräsident Kober (Heidelberg) vertreten wurde.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende eine kurze Darstellung des Zweckes und der Bedeutung des Ehrengerichts für das Handwerk. Dr. Reichdöfer wies darauf hin, daß der Handwerker wissen muß, daß er im neuen Staat wieder eine Ehre hat; er muß aber auch wissen, daß dieser Ehre mit erhöhten Rechten wieder erhöhte Pflichten gegenübersteht. Er muß wissen, daß er seine Standesehre zu verteidigen und im Sinne des Gemeinwohls zu handeln hat. Die Verstöße dagegen werden durch das Ehrengericht, das die Ehre und Würde des Handwerks zu wahren bestrebt ist, abgemildert.

Im ersten von sieben Fällen hatte sich dann ein Bädermeister aus Heidelberg zu verantworten, der beschuldigt war, sich der Verletzung der Standesehre dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er sich der Innung widersetze, weil er glaubte, persönliche Differenzen mit dem Obermeister auf diesem Wege austragen zu müssen. Auch hatte er sich beim Preiskommissar darüber beschwert, daß man ihn zur Einhaltung der sonst üblichen Preise aufgefordert habe, die er unterdä. Nach Verhandlung des Kreishandwerksmeisters Kofel kam das Gericht zu einer Verurteilung von 50 RM, welche Strafe dem Antrag des Anklägers entsprach.

In drei Fällen wurde den Lehrberren die Befugnis abgesprochen, Lehrlinge zu halten, da sie sich schwere Mißhandlungen der ihnen anvertrauten jungen Menschen zuschulden kommen ließen. So wurde einem Bäckermeister aus Heidelberg, der einmal, besonders zum Nachteil von Lehrlingen, wegen Körperverletzung verurteilt ist, dieses Recht auf Lebenszeit aberkannt, einem Bädermeister aus Adelsheim auf fünf Jahre und einem Schreinermeister aus Rittersbach-Rosbach auf drei Jahre. Das Ehrengericht gab dem Heidelberger Meister die Mahnung mit auf den Weg, künftig mit seinen Angestellten vorfichtiger zu sein, sonst müsse er noch mit dem Verlust des Meistertitels rechnen. Gerade dieser Meister hielt es angebracht, das Urteil abzunehmen.

Zwei Meistern wurde die Befugnis zur Lehrlingsausbildung versagt wegen unsägemäßer Ausbildung. Im ersten Falle einem Friseur aus Lohrbach-Rosbach, der, überwiegend mit Hilfe seines Sohnes Landwirtschaft betreibend, diesen Sohn auch noch als Friseur ausbilden wollte. Beim Reichsberufswettbewerb zeigte sich aber, daß seine Leistungen außerordentlich schwach waren, so daß die Innung gegen diese Ausbildung Einspruch erhob. Der zweite Meister (aus Adelsheim) ließ sich sogar noch ein Lehrgeld von 100 RM zahlen, obwohl er zugegeben nicht imstande war, den Lehrling den heutigen Anforderungen entsprechend auszubilden. Hier sah das Gericht eine zeitliche Aberkennung auf drei Jahre vor.

Wegen Nichtachtung der Innungsanordnungen, Nichtannahme von schriftlichen Mitteilungen u. a. m. kam ein Schuhmachermeister aus Eppelheim seiner Unbefähigkeit und seines hohen Alters wegen mit einer Geldstrafe von 20 RM weg.

Brief aus Edingen

Turnverein 1890 Edingen. Morgen abend 7 Uhr veranstaltete der Verein unter Mitwirkung aller Abteilungen sein Frühjahrs-Schauturnen, verbunden mit einem Gärtemannschaftslampf gegen die TG 1890 Blaufeld. Ein gut zusammengestelltes Programm wird die Beteiligte der betriebenen Leibesübungen im Turnverein klar zeigen, so daß die Zuschauer durch die Einlage des Gärtemannschaftslampf an Red. Varren, Pferd und den Kürreübungen voll auf ihre Rechnung kommen werden. Nächtler Eintritt. Die Gbinger treten mit folgender Mannschaft an: B. Ding, R. Schäfer, E. Ding, J. Kohl, F. Schuster und Andr. Red.

Die Postbestellung ist infolge der immer größeren Benutzung von praktischen Maschinen und dank des guten Wetters beendet. Die Arbeiten an den Obstbäumen und Gärten gehen auch ihrem Ende zu. Die Spritzkannen mit der neuen Gemeindemotorbaumpyrische hat alle Hände voll zu tun, der Ersola wird nicht ausbleiben. Am nächsten Jahr werden die Spirituskannen wasserdicht durchgeprüft, was die Wirkung infolge der Eindeutlichkeit der Befestigung bedeutend erhöhen dürfte. Die Landfrau ist besonders mit der Herrichtung der Tabakbeete und der Aufbereitung der Reimlinge beschäftigt neben der großen Arbeit im Gemüsegarten. Mit großer Genugtuung können in diesem Jahre dank des Engagements der Gemeindevorwaltung und des Gemeinderats mehrere Neubebauer von Gemeindegärten geschaffen werden, so daß in absehbarer Zeit alle Nachfragen nach Reimgärten erledigt werden dürften. — Das neue Wiesengelande oberhalb der Schloßwirts-

schaft ist ebenfalls fertiggestellt. Die künstliche Grünfläche dürfte auf das Gesamtbild unseres Ortes sehr vorteilhaft wirken. Ein Spaziergang am Sonntagnachmittag wird sich lohnen.

„Alles tut mit.“ Unter dieser Parole findet am kommenden Sonntag, 24. März, hier, eine Sammlung mit Blumenverkauf zugunsten des Winterhilfswerks 1934/35 durch die Freiwillige Feuerwehr statt. Hier von geben wir der Einwohnerschaft Kenntnis mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung.

Aus dem Gemeinderat

Von der Vornahme eines unvermuteten Rassenzuges bei der Gemeindefest wurde Kenntnis genommen; Beanstandungen waren nicht zu erheben. — Hermann Koch, Verwaltungsassistent, wurde zum angeborenen Bürgerrecht zugelassen. — Der vom Bürgermeister erlassenen ordspolizeilichen Vorschrift über die Sperrung des Friedhofswegs für Radzeuge aller Art wird die Zustimmung erteilt. — Die Verteilung der Gemeindefestgaben, Früchten des Wasserprengewagens und Leichenwagens für das Rechnungsjahr wird mit einer Ausnahme genehmigt. — Das Waisen verschiedene neu angelegter Straßenzüge wurde vergeben. — Am 17. März wurde auf verschiedene Einnahmen Entscheidung getroffen. — Ueber die im Zuge der Feldbereinigung vorgesehene Verwertung des alten Sportplatzgeländes, über die beabsichtigte Anlage eines Radweges entlang des neu zu schaffenden Radfahrweges an der Landstraße Seddenheim-

Die drei alten Männer gewahrten wohl, daß die Bauern auf den nachbarlichen Kедern bei der Arbeit waren und mit Hohn auf jene wilden Keder schauten. Starke Bieder stampften mit geschloßtem Bug und freudig wiedernd über die braune Erde. Saaten keimten und erhoben sich zu Lichtgrün wachsenden Gefilden, die unter dem Goldstrahl mittäglicher Sonne bräunten und sich neigten vor der segnenden Hand des Schöpfers.

Aber es waren ihre Saaten nicht. Junge Burden führten den Pflug, sie brachen die Schollen auf, aus denen die Kinder töllische Keder von Kartoffeln hoben. Oder sie denaelten die flinadelnden Sennen, während die Räder Erntelieber sangen und vor ihrem Leib die Garben banden.

Es waren ihre Garben nicht. So muhten sie denn inmitten der Nacht ihr Bett verlassen und sich des Schlafes begeben. In ihren Stuben war es eifig. Raß brodelte von den Wänden. Die Mäuse raschelten unter dem Holz. Der Schritt der Greife schlürfte einsam über knarrende Treppen. Von einer seltsamen Gewalt getrieben, irrten sie durch die nachdunklen Ställe, die den warmen Dunst der Tiere nicht mehr fannien. Aber nirgends wußten sie den Keind, der ihre Herzen ermürbte und ihre Augen die Wohlrat des Verdämmerns stahl.

Die Männer waren alt, sie lebten nur noch, um bestraft zu sein. Den aröhten Hof der weichen fruchtbarsten Gemeinde, der ihr elien war, hatten sie verkommen lassen. Troddem waren sie reich, weil an jedem Erken eine Schor von Pächtern Rins und Rinfesins auf ihren Tisch bezahlte. Dieser Reichtum war es, der sie aliernd ihre Pflicht verachten machte. Die Leute sprachen von ihnen als von Bucherern und schlimmen Geizhähnen. Selbstföchtig, wie

Edingen erhaltete der Bürgermeister einander den Bericht.

Gottesdienstordnung

Kath. Pfarrgemeinde

Sonntag, 23. März, von 13, 17 und 20 Uhr an Beicht. Fremde Aufnahme durch Herrn Herr Vater. — Sonntag von 7 Uhr an Beicht. 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder und Osterkommunion der Erwachsenen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt, H. S. Vater. 12 bis 13 Uhr Bäderausgabe. 13.30 Uhr Predigt über den hl. Bruder Konrad für die Schulkinder. 15.00 Uhr Vortrag über den hl. Bruder Konrad für die Kinder im Schwefelbad mit Filmen. 17.30 Uhr Messe der neuen Bruder-Konrad-Statue mit Weidpredigt durch H. S. Kapuzinerpater Franz Regis, einem Zeitgenossen des Heiligen. 20.00 Uhr Vortrag des H. S. Vaters im Friedhofshaus für die ganze Pfarrgemeinde mit Filmen aus dem Leben des Heiligen. — Dienstag, 20. März, Versammlung des Annamännervereins im Friedhofshaus. — Freitag, 22. März, Fastenandacht.

Evang. Gemeinde

Sonntag, den 24. März (Ostern), 9.15 Uhr, Hauptgottesdienst: 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 13.00 Uhr Christentede. — Donnerstag, den 28. März, 20.00 Uhr, Wochengottesdienst im Kaffaal.

Pfalz

Die Bürgersteuer gekent

Kirchh., 22. März. Die in der Wohlfahrtsfürsorge eingetretene Entlastung ermöglicht es, die Bürgersteuer von 700 auf 600 Prozent zu ermäßigen. Der Einnahmeausfall von etwa 3000 Mark wird durch erhöhte Einnahmen des Pappelholzanfalls und Minderung der Rücklagen für unvorhergesehene Ausgaben gedeckt.

Rangiergehilfe tödlich verunglückt

Speyer, 22. März. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am Donnerstag, 21. März, gegen 17 Uhr, wurde im Bahnhofs-Spener (Hbf.) der Rangiergehilfe P. Schall aus Heiligenstein beim Stuppeln einer in Bewegung befindlichen Rangierabteilung mit einer stützenden Wagengruppe überfahren und schwer verletzt. Schall wurde in das Diakonissen-Anstaltenhaus Speyer verbracht, wo er kurz nach der Einlieferung gestorben ist. Der Unfall konnte noch nicht geklärt werden, da Augenzeugen fehlen.

Ein Fall zur Warnung

Fehrbach, 22. März. Der hiesige Landwirt Johann H. kaufte sein erprobtes Arbeitspferd bei umherziehenden Siebmachern (Zigeunern) gegen ein angeblich besseres Pferd ein. Er war so töricht, sogar noch 30 RM. Aufgeld zu zahlen. Das neu erworbene Pferd aber überstand den Stallwechsel nicht. Es verendete, nachdem die famosen Verkäufer das Dorf verlassen hatten. Für die Bauern ist dieser Fall eine erneute Mahnung, mit wilden Händlern keinerlei Pferdegeschäfte zu machen, die sich hinterher allermeist als Betrug herausstellen.

Reh springt ins Auto

Kriegsfeld, 22. März. Der Landwirtschafsgenossenschaftsverein 1911/12 im Ortsteil Kriegsfeld besaß ein Auto auf der Rade nach hier. Unweit des Ortes sprang plötzlich ein Reh aus dem Walde und rannte direkt in das Auto hinein. Die Windschutzscheibe ging in Trümmer, wobei Koller durch die Glasplitter an Kopf und Händen erhebliche Schnittwunden erlitt. Auch das Reh wurde schwer verletzt, so daß es geschlachtet werden mußte.

Die waren, brachten sie nicht den Willen auf, Reiter zu nehmen und dem Hof ihrer Väter Erben zu schenken. Sie füllten das Geld in Strümpfe und verstaften es. Sie strakten sich, indem sie wachten. Argwöhnisch hielten sie ihre Türen verschlossen und wiclen jeden ab. Als einmal einer ihrer zahlreichen Verwandten, die in Armut lebten und nicht recht zu Broten kommen konnten, durch das unterhandene Reiter die Stube ersuchte, ob er nicht drei Leichen am Boden liezen lände, tastete sich der Aelteste stieren Blicks und namenlos erschrocken zur Wand, als sei ihm der Teufel selbst erschienen. Am Abend war der Aite tot.

Da freuten sich die armen Verwandten. Sie alaubten nicht, daß es löndlich sei, den Tod eines arimnen Feindes anzubekommen. Nachdem in einlaen Rabren auch der letzte wertvoll und müde am Fuß der Treppe zusammengesunken war, spürten sie die Berstede des Hauses auf und entdeckten einen unabwehren Reichtum. Sie bearuben den Aiten und sehten den drei Brüdern einen Stein, auf dem zu lesen stand, daß sie in Gott nun ihre Ruhe erlunden hätten. Sie umwandten ihn mit Eisenarün und weissen Schleifen, aber solche Trauer war nicht tief genug, um zu verhindern, daß der Aibel nun das alte Haus erfüllte.

Keiner von den Kommenden aber, die das Haus bewohnten und die Kammern mit Mehl füllten, mit Och und Geräucherten, die am Mittaa, wie die Väter es abhalten, einem Wanderer den Ehrenplatz freiließen, keiner von ihnen vernahm seit jener Stunde den Ruf des Totenwoadts, und sie wußten auch nicht, daß man ihn zu furchen hatte. Ihre Nächte waren oeseant, und sie reichten ihnen kaum, um den Rausch der Arbeit aus den Gliedern zu schlafen. — Der Totenvogel weckte wohl nur das Leben?

Der Landw...
Beginn...
In diesem...
Wäster Ener...
den Winterm...
die Erzeugung...
die Sicherung...
Volkes das lin...
Deutschlands.
Hab ad...
Ein schlimm...
ih erfahrungs...
einwandfrei...
treten des...
jenae unmitel...
wird; denn üb...
den Zurückdrä...
lassen der Schw...
Lehre daraus...
Als Riertrauc...
höhen, auch zu...
und Grundstü...
großer Bellebt...
sie vielfach in...
ändern und...
Rückst auf...
Sogehwell lau...
sein, die Verbe...
rotten zu wö...
treideseidern...
seitigen. Dar...
gründlichst zu...
Berbergenstra...
treibt.
Feuerweh...
Als der Kon...
willigen Feuer...
reißt das at...
kenden Komman...
weil ihn eine l...
bedinerte, da...
Kraftstift for...
würde. In W...
man am 1. Te...
Orentkomman...
wehr Wamnde...
keine Kamerad...
men und sich...
mandant Wolf...
am 10. Mai 187...
das Sattlerba...
genen Betriebs...
verhältnisse und...
hofenverwaltu...
als einfarer...
Kammlermer...
1910 zum Tod...
2. Comant, 19...
1922 wurde er...
er auch die Um...
wehr mit, die...
wede, wobei...
Geräten ausge...
führer der Fal...
einem bestimm...
ratsbeschluf...
zum Komman...
willigen Feuer...
in Mai 1931 v...
ur Dr. Bader...
delaf Orentfo...
Ehrenzeichen...
das staatliche...
hörige Dienst...
der nur seine...
sch leidt über...
und Seele war...
um auch hies...
amerodschäftl...
in unterhalten...
Kammlermer...
mengearbeiter...
Alle städtisch...
gestellte und...
durch ihre G...
Frühlin...
ihre Kamerad...
sind noch an de...
Reichsberuf...
mer und -rinn...
März die groß...
andwaltung, die...
dem Film N 1...
20 Film. Karer...
der DAF (Ga...
durch die Beitr...
die nötigen Ko...
sch. Die Beiträ...
an der Verantw...
für die Kultur



Beginn der Feldarbeit

Der Landmann will jetzt die Feldarbeit beginnen, an erster Stelle die Vorbereitung des Aders zur Aufnahme der Saat. Der besonderen Wichtigkeit des Aderbaues entspricht eine Fülle von Bräuden, die dort, wo die Maschine noch nicht alles macht, auch heute noch nicht ganz verfallen sind. Feste Zeiten und bestimmte Tage geben den einzelnen Handlungen der Feldarbeit das Gepräge: Dem Pflügen, Säen und Pflanzen. Jeder Anfang insbesondere ist mit eigener Arbeit verbunden. Das erste Pflügen ist eine heilige Handlung, die vielerorts durch Weihen, Opfer und andere feierliche Gebräuche ausgezeichnet wird. Ein andersgeartetes und recht amüßliches Opfer und zugleich Saubermittel für kommenden Ernteertrag wird in Baden geübt, indem der Pflüger vor dem ersten Adern eine Jungmaagd führt.

In diesem Frühjahr geht der Bauer mit vermehrter Energie an die Feldbestellung. Die in den Wintermonaten betriebene Auffärrung für die Erzeugungsschlacht hat ihn überzeugt, daß die Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes das Allerwichtigste ist für ewige Freiheit Deutschlands.

Habt acht auf die Berberitze!

Ein schlimmer Feind unserer Getreidefelder ist erfahrungsgemäß der Schwarzrost. Heute ist einwandfrei nachgewiesen, daß das Auftreten des Schwarzrostes in größerem Umfang unmittelbar durch Berberitze verursacht wird; denn überall pflügt Hand in Hand mit dem Zurückdrängen dieses Strauches ein Nachlassen der Schwarzrostschäden einzutreten. Die Lehre daraus ergibt sich für uns von selbst. Als Rierstrauch in Gärten und auf Friedhöfen, auch zur Umzäunung von Bahndämmen und Grundstücken, erfreut sich die Berberitze großer Beliebtheit. Wildwachsend findet man sie vielfach in Hecken, Oedungen, an Waldrändern und in Waldbeständen selbst. Mit Rücksicht auf die Nistkälegenheit für unsere Vögel kann natürlich keine Rede davon sein, die Berberitze mit Stumpf und Stiel auszureißen zu wollen, aber in der Nähe der Getreidefelder müssen wir sie schonungslos beseitigen. Dabei muß bei der Ausgrabung gründlichst zu Wurzeln gegraben werden, da der Berberitzenstrauch sonst bestimmt wieder austreibt.

Feuerwehrkommandant Karl Wolf gestorben

Als der Kommandant der Mannheimer freiwilligen Feuerwehr, Karl Wolf, vor etwa Jahresfrist das aktive Kommando dem stellvertretenden Kommandanten Eppie übertragen mußte, weil ihn eine leichte Herberdenkung am Gehen behinderte, dachte niemand daran, daß diese Krankheit fortschreiten und zum Tode führen würde. In Würdigung seiner Verdienste hatte man am 1. Dezember 1934 noch Karl Wolf zum Ehrenkommandanten der freiwilligen Feuerwehr Mannheims ernannt. Heute werden nun keine Kameraden seinen Abschied von ihm nehmen und sich daran erinnern, was ihnen Kommandant Wolf gewiesen ist. Karl Wolf wurde am 10. Mai 1875 in Mannheim geboren, erlernte das Zantlerhandwerk und arbeitete in verschiedenen Betrieben, darunter in den Eisenbahnwerkstätten und zuletzt als Werkmeister bei der Hafenverwaltung. Im November 1904 trat er als einziger Feuerwehrmann in die Reihen der Mannheimer freiwilligen Feuerwehr ein, rückte 1910 zum Theater-Ochmann auf. 1912 zum 2. Ochmann, 1913 zum 1. Ochmann und im April 1922 wurde er 1. Hauptmann. Als solcher machte er auch die Umformung der freiwilligen Feuerwehr mit, die in der Ausbildung durchgeleitet wurde, wobei jeder Feuerwehrmann an allen Geräten ausgebildet wurde und nicht, wie das früher der Fall war, nur eine Ausbildung an einem bestimmten Gerät erlud. Durch Stadtratsbeschluss vom 20. Mai 1931 wurde Karl Wolf zum Kommandanten der Mannheimer freiwilligen Feuerwehr ernannt und als solcher am 10. Mai 1931 durch den damaligen Polizeidirektor Dr. Bader verpflichtet. Für treue Dienste erhielt Ehrenkommandant Wolf das höchste Ehrenzeichen für zwanzigjährige Dienstzeit und das staatliche Ehrenzeichen für fünfzigjährige Dienstzeit. Karl Wolf war ein Mann, der nur seine Pflicht kannte und der nichts aus sich selbst oder seiner Veranlassung machte. Mit Leib und Seele war er Feuerwehrmann und es lag ihm auch stets daran, herzliche Beziehungen auf kameradschaftlicher Basis zur Berufsfeuerwehr zu unterhalten, mit der er und die gesamte Mannheimer freiwillige Feuerwehr gut zusammengearbeitet haben.

Alle städtischen Bediensteten - Arbeiter, Angestellte und Beamte - beweisen heute abend durch ihre geschlossene Teilnahme am dem großen Frühlingsfest im Rosengarten ihre kameradschaftliche Verbundenheit. (Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.)

Reichsberufswettkampf. Sämtliche Teilnehmer und -rinnen besuchen am Sonntag, den 24. März die große Veranstaltung der DAF-Jugendverwaltung, die Jugendbilmisunde mit dem Film „Flüchtlinge“. Eintrittspreis nur 20 Pfa. Karten durch die Kreisjugendverwaltung der DAF (Haus der Deutschen Arbeit) sowie durch die Betriebsjugendwäler. Letztere holen die nötigen Karten auf der Kreisjugendverwaltung ab. Die Wettkampfgruppen nehmen geschlossen an der Veranstaltung teil, und setzen sich somit für die Kulturarbeit der NS-Jugend ein.



Der Arbeiter und der Tag

Du schaffst den Tag mit jedem kleinen Hammerschlag. Du werfst dich jede Zeit zu Tat und Ewigkeit. Du siehst am Ubrschlag jeder stillen Stunde. Mit dir macht Lust und Blag die Erdenrunde und trägt in alle Welt, was deine Hände hingestellt.

Und jeder Tag hält dich in seinem Schoß und baut dein Erdenloß. Er ist dir Sieg und ist dir Laß. Und alles, was du von ihm hast, ist deines Tatesins einlaß, das er durch deine Laten Brand hinzelat zu mancher Dinge ewigstem Bestand.

So schaffst du durch die Tat den Tag mit jedem kleinsten Hammerschlag. Dafür trägt dich der Tage Zeit zum Sein durch alle Ewigkeit!

Hanns Maria Braun.

Keiner wird zurückstehen!

Die Feuerwehr im Dienste des Winterhilfswerks

Obwohl die Feuerwehr das ganze Jahr über im Dienste der Allgemeinheit steht, gehen ihrem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, will sie es nicht veräumen, ihre Volksgenossen auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, indem sie sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellt. Am kommenden Sonntag, den 24. März, wird sie deshalb eine große Straßensammlung veranstalten, woran sich sämtliche Wehren in jedes Kreisgebiet beteiligen werden. In geschlossener Form werden also Berufsfeuerwehr, Bahnhoffeuerwehr, freiwillige Feuerwehr und Betriebsfeuerwehren aufmarschieren, um hier einmal im Dienste der Nächstenliebe auf eine andere Art tätig zu sein. Die Feuerwehr beweist mit dieser Aktion, daß sie den neuen Geist voll und ganz begriffen hat, und dokumentiert zugleich mit soldatischer Entschlossenheit, daß sie rücksichtslos bereit ist, ihr Bekenntnis sofort in die Tat umzusetzen.

Echt soldatisch; nicht leere Worte, sondern Taten müssen überzeugen. Wenn sich nun am kommenden Sonntag die Feuerwehr durch die Indienststellung fürs Winterhilfswerk selbst ehrt, so vergegenwärtigt sich der Volksgenosse, daß er die moralische Verpflichtung hat, die Männer dieser Wehr in ihrem Bestreben auf das wirksamste zu unterstützen, denn wohl kein anderer Volksgenosse steht so uneigennützig im Dienste der Allgemeinheit wie gerade der Feuerwehrmann. Bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter, zu jeder Stunde ist er bereit, Gut und Leben seines Nächsten zu schützen und zu retten, unter reiflicher Einsetzung seines eigenen Lebens bis zur Selbstaufopferung. Diese Gedanken mögen sich alle Volksgenossen

Am kommenden Sonntag, dem Tag der Feuerwehr, einmal durch den Kopf gehen lassen, und bestimmt wird in ihnen bei gerechter Beurteilung eine innere Verpflichtung reifen, die jene Bereitwilligkeit auslöst, die zum Helfen anregt und diese Bereitwilligkeit auch zur Tat werden läßt. Am Tage der Feuerwehr bringt aber der Volksgenosse durch sein Opfer für das Winterhilfswerk nicht nur sein Verständnis für die Not anderer zum Ausdruck, sondern er faltet zugleich der Feuerwehr einen verständnisvollen Dank ab. für ihr unermüßliches und uneigennütziges Wirken im Dienste der Gesamtheit des Volkes. Die Sammelstätigkeit unserer Feuerwehr wird durch Standkonzerte am Wasserturn, am Paradeplatz und am Schloß einen unterhaltenden Teil bekommen. Ebenfalls werden in Käferal und Kefarau Standkonzerte stattfinden. Am Sonntag, den 24. März, lautet also die Parole: „Einer für alle, alle für einen.“

Kein Volksgenosse geht ohne die gelbe Kosmosblüte, die die Feuerwehrmänner im Rahmen des Winterhilfswerkes zum Mindestpreis von 20 Pfennigen anbieten. Aus Anlaß der Sammlung für das Winterhilfswerk durch die Feuerwehr finden folgende Standkonzerte statt: von 11.00 bis 12.00 Uhr am Wasserturn von 11.45 bis 12.45 Uhr am Paradeplatz von 12.30 bis 13.30 Uhr am Schloß von 11.00 bis 12.00 Uhr auf dem Marktplatz in Kedarau von 11.00 bis 12.00 Uhr am Kriegerdenkmal in Käferal.

Wirtschafts-Abiturienten treten ins Leben

An der „Friedrich-List - Höhere Handelslehranstalt“ beschlossen in diesen Tagen die ersten Primaner ihre Ausbildung und machen das erste wirtschaftliche Abitur, durch das die jungen Leute in ganz besonderer Weise für ihren künftigen wirtschaftlichen Beruf vorbereitet wurden. In der Turnhalle der C-Schule fand nun eine schlichte Entlassungsfeier statt, in deren Verlauf Oberprimaner Herbert Winter eine Schülerrede hielt, die zeigte, wie sehr die neue Jugend weiß, worauf es heute im wirtschaftlichen Leben ankommt; wie wichtig es ist, daß eine neue Berufsausbildung sich durchsetzt und wo die Zukunftsaufgaben der heranwachsenden Jugend liegen. Die Jugend

muß sich um die Wiedererlangung verlorengegangener Absatzgebiete und um die Erschließung neuer Absatzgebiete bemühen und darf nie vermaßen, daß über allem Deutschland steht. Der Leiter der Anstalt, Direktor Dr. Sod, erinnerte in seiner Schlussansprache die Abiturienten daran, daß sie den ersten Jahrgang bilden, der mit dem wirtschaftlichen Abitur die Lehranstalt verläßt und daß sie dabei die ganz besondere Verpflichtung haben, zu beweisen, daß man mit dem Schulyp auf dem richtigen Wege ist. Mit

Bewußtsein stellt man die Dinge des täglichen Lebens mitten in den Unterrichtsberieb, weil man überzeugt ist, daß das Leben der beste Lehrmeister und der Bildner aller Bildner ist. Wer in der Wirtschaft steht, braucht bei den Lehrfächern keinen Umweg machen, denn der Mensch soll den Bildungsang durchmachen, der für seinen künftigen Beruf zweckentsprechend ist. An den Abiturienten liegt es, zu zeigen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Zeit echte Deutsche, echte Nationalsozialisten, die fähig sind, das Leben und seine Schwierigkeiten zu meistern. Zeit auf jedem Posten ganze Deutsche!

Bei der Verteilung der Zeugnisse konnten die Abiturienten Ludwiga Geiger und Herbert Winter für ganz besondere Leistungen Preise entgegennehmen. Kunstfällige Darbietungen, der Vortrag von Gedichten und gemeinsam gesungene Lieder gaben dieser Entlassfeier einen würdigen Rahmen.

Wer kann auf alle Vitamine pfeifen?

Professor Reiner Hamburg sagt: „Wer täglich zwei Eier isst, kann auf alle Vitamine pfeifen.“ Das Ei ist bekanntlich das ideale Nahrungsmittel, das alle Schäden durch eine etwa sonst einseitige Ernährung ausgleicht. Wenn auch selbst Küchleiseier noch Vitamine enthalten, so soll man jetzt im Frühjahr die Möglichkeit ausnutzen, reichlich wirklich frische Eier zu essen. Nur ein Teil der in Deutschland in Verkehr gebrachten Eier bekommt den deutschen Verbraucher. Viele Eier gehen wieder ungenutzt aus den Kennzeichnungsstellen heraus, weil sie nicht mehr frisch genug sind, weil sie beim Kochen zerplatzen würden, weil sie Blutsicken haben, zu klein sind usw. Die Güte der deutschgepöpelten Eier verbürgt der Kleinhandlung selbst durch das Schild „G. I. Vollfrische Eier“, das es daran anbringt.

Subkamps- und Wiedersehensfeiern. In der Zeit vom 4. bis 7. Mai d. J. feiern in Berlin die ehem. Angehörigen folgender Garde-Regimenter die 70-jährige Wiederkehr der Gründungstage ihrer Truppenteile: 3. Garde-Regiment z. F., 4. Garde-Regiment z. F. (einschl. der Angehörigen des Gef. Inf. Regts. Nr. 93), Königin-Elisabeth-Garde-Granadier-Regiment Nr. 3 (Charlottenburg), 2. Garde-Dragoner-Regiment. Damit verbunden sind gleichzeitig Wiedersehensfeiern des Garde-Jäger-Regiments (Jäger) und des 5. Garde-Regiments z. F. in Berlin und Spandau. Vorgesehen sind u. a. ein Aufmarsch im Lustgarten, Feldgottesdienst, Vorbesuch am Ehrenmal, Abschiedskommers, Fährungen, Besichtigungen, Ausflüge und Rundfahrten sowie Sonderveranstaltungen der einzelnen Formationen. Soweit möglich, werden verbilligte Sonderzüge aus dem Reich zu diesen Feiern nach der Reichshauptstadt abgefahren. Anmeldungen zur Beteiligung und sonstige weitere Auskünfte durch den Obmann des Arbeitsausschusses, Kamerad Kurt Siegel, Spandau, Bicheldorfer Straße 36, oder durch Kamerad Jakob Rindokus, Frankfurt a. M., Süd, Seehofstraße 25.

RE-Volkswohlfahrt Rheinan. Vortrag über Schädlingsbekämpfung im Bad. Hof Rheinan am 27. März, abends 8 Uhr. Eintritt frei.

Silberhochzeit. Am heutigen Samstag, 23. März, beacht das Ehepaar Richard und Hertha Zuchl (Mannheim), Eichelsteimerstraße 22, das Fest der silbernen Hochzeit bei guter gesundheitsvoller Verpflegung im Kreise ihrer drei Söhne. Wir gratulieren!

70 Jahre alt. Seinen 70. Geburtstag feiert heute, 23. März, bei erfreulicher Kräftigkeit Herr Johann Horn, Mannheim-Böhlgelegen. Wir gratulieren!

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA razor blades. Text: „Gut rasiert - ROTBART MONDEXTRA - gut gelaut!“ Includes a small image of a razor blade and the manufacturer's name: ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN T.M.F.

Nationaltheater. Heute, Samstag, wird im Nationaltheater der erste Abend der Ehren-tage plätzlich-koarändischer Dichtung festlich begangen. Auf eine Begrüßungsansprache von Intendant Brandenburg und eine Erwiderung von Dr. Heinz Wismann, dem Vizepräsidenten der Reichsdichterskammer, folgt die Eröffnung der Schaulustspiele „Treibjagd auf Pulsta“ von Karl Schneider-Baumhauer (Neuhabs-Haard). Inszenierung: Friedrich Höpflin. Hauptrolle: Hans Finob. - Morgen, Sonntag, um 14.15 Uhr im Nationaltheater die erfolgreiche baderische Morlia „Die Fingstorgel“ zu kleinen Preisen. 20 Uhr: Eröffnung der Oper „Der Gänstling“ von Wagner-Regens nach einem Textbuch von Kaspar Weber. Musikalische Leitung: Philipp Müll. Inszenierung: Heinrich Altmann als Gast. Mannheim bringt das hochinteressante Werk als erste süddeutsche Bühne. - Im Neuen Theater wird morgen, Sonntag, der klassische Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ in der neuen Inszenierung gegeben, die viel Beifall gefunden hat. - Das neue Fest der Bühnenkünstler des Nationaltheaters bringt die Lösung und die Gewinner des Preisräfels „Wer ist's“ (Kinderbilder von Künstlern des Nationaltheaters). Es sind über 300 Lösungen eingegangen, darunter 137 richtige. Die Preisräger mühten durch das Los ermittelt werden. Die Intendant dankt allen Entfernern für das Interesse und das Gefühl der Verbundenheit mit ihrer Schillerbühne.

Streifzug durch den Haushalt der Stadt

Das Hauptquartier der Stadtbildgestaltung

Wer heute durch die Straßen der Stadt geht und an Bauwerken vorüberkommt, dem wird da und dort ein Schick auffallen, auf dem es heißt: „Planfertigung: Städtisches Hochbauamt!“ Gedankenlos liest man das, was etwas Selbstverständliches, und doch ist das Hochbauamt wie weniger der Kritiker der jeweiligen Zeitgenossen ausgesetzt, handelt es sich doch bei dieser städtischen Amtsstelle um nicht anders, als um das Hauptquartier der Stadtbildgestaltung. Dort laufen zu meist Wünsche und Beschwerden über städtebauliche Angelegenheiten zusammen und finden ihre mehr oder weniger zweckmäßige Bearbeitung. Das Hochbauamt ist verantwortlich für die bauliche Schönheit unserer Stadt. Es trägt somit die Verantwortung dafür, daß unter der Zweckbestimmung einer Bauigkeit die Schönheit nicht leidet, und daß schließlich nicht dort, wo sinnvolles Bauen die Harmonie des Gesamtbildes erhalten würde, die Sinnlosigkeit triumphiert. Wir kennen die Sünden einer vergangenen Bauepoche mit Bauhaus- und Palaststil, und empfinden heute mehr denn je die Unübersichtlichkeit der Bautätigkeit, die mit dem Argument der nur vom Planfertiger empfundenen Zweckmäßigkeit die tollsten Wägen trieb. Einfachste, aus langen Erfahrungen resultierende Erkenntnisse wurden jahrelang einfach beiseite geschoben und an Stelle des Bewährten die Unübersichtlichkeit gesetzt. Millionen deutschen Volkvermögens wurden so verpulvert und in Bauten hineingeworfen, die einzig und allein nur durch ihre Robustität und abstoßende Linienführung auffallen konnten. Veressen war der Grundsatz, daß echte Zweckmäßigkeit immer zugleich schön sein soll, und daß dort, wo die Schönheit des Bauwerkes fehlte, auch an der Zweckmäßigkeit Mängel haften mußten.

Von diesem, auf der einen Seite schönheitsbezüglichen und auf der anderen Seite zweckbedingten Standpunkt aus gesehen, hat das Hochbauamt stets eine kulturpolitische Mission zu erfüllen; denn so wie wir heute noch die Kultur längst vergangener Zeiten und Völker an ihren uns überlieferten Bauten messen, so wird bereits die Geschichte nach unserer Bauwerke das Urteil über unseren Kulturstand fällen. Eine solche Verantwortung ist zugleich Verpflichtung. Ihre Einlösung bedingt sorgfältiges Planen und Abwägen, was mehr als eine zeichnerisch geschickte Hand erfordert, und darüber hinaus ein tiefes Verständnis für den Kulturwillen eines ganzen Volkes, und nicht nur einer zum größten Teil volksfremden kleinen Schicht. Wir haben Beispiele dafür, daß das Abweichen von dieser natürlichen Verpflichtung Werke entstehen läßt, die dem volkstümlichen und volkstümlichen Kulturempfinden widersprechen, und so stets Fremdkörper im baulichen Kulturkreis bleiben müssen. Denken wir hier nur an das nach dem Volksempfinden geradezu geschmacklose Carl-Benz-Denkmal, das weder der Größe dieses Mannes, noch dem deutschen Kulturempfinden gerecht wird. Heute wäre seine Errichtung in dieser Weise wohl kaum mehr möglich, es sei denn, der Verantwortliche wollte sich unmöglich machen. Die Wandlung vom planlosen zum planmäßigen Bauen ist vollzogen, das beweist die Einsicht anlässlich der Unmöglichkeit, des Staatstechnikum an Stelle der Lauenroth Gärten aufzuführen.

Neben der rein kulturpolitischen Aufgabe hat aber das Hochbauamt in Verbindung mit dem Tiefbauamt zur jetzigen Zeit noch eine andere, wirtschaftlich äußerst wichtige Aufgabe zu erfüllen: die Arbeitsbeschaffung.

Was in dieser Beziehung der Oberbürgermeister während seiner Rede anlässlich der letzten Stadtratssitzung bekanntgab, ist so gewaltigen Umfangs, daß man kaum hierin an anderen Städten den zum Vorbild dienen kann. Schon im Jahre 1934 wurden außer den im ordentlichen Haushalt vorgesehenen Maßnahmen in Höhe von 572.300 RM. noch Arbeiten in Angriff genommen, die zu ihrer Erledigung einen weiteren Aufwand in Höhe von annähernd 2,3 Millionen RM. erforderten. Es sei hier nur auf den Abriss der neuen Anlagen, den Umbau des Nationaltheaters, die Schulhausneubauten in Waldhof, Gartenstadt und in Wallstadt und andere Bauten und bauliche Veränderungen hingewiesen. Auch für das Jahr 1935 sind außer für die im ordentlichen Haushalt vorgesehenen Maßnahmen noch weitere beträchtliche Summen vorgesehen, die über dem Werte der Arbeitsbeschaffung gleichzeitig der Verbesserung des Stadtbildes dienen. So sind allein für

die Planneubauten

2.000.000 RM. vorgesehen. Der Umbau der früheren Gummiabrik in der Schwiegerstraße für das Leibamt erfordert den Ankauf von 300.000 RM., und der Umbau des Zeughauses für Rufeumzwecke einen solchen von 270.000 RM. Für sonstige bauliche Zwecke sind 146.700 RM. vorgesehen. Umfangreich sind auch die Projekte für die in Aussicht genommenen Bauten. Es sind dies:

Table with 2 columns: Project Name and Estimated Cost. Includes items like Restaurant Rhein-Neckar, Durchbruch E 5, Staatstechnikum, etc.

Auch hier wird die Gesamtsumme von 3.980.000 RM. der Arbeitsbeschaffung dienen und vielen heute noch erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und Brot geben. Ein besonderes Aufgabengebiet des Hochbauamts in teilsweiser Verbindung mit dem Tiefbauamt liegt im

Wohnungsbaue und Siedlungsstellen.

Die rapide Zunahme der Eheschließungen in den letzten zwei Jahren hatte einen erhöhten Wohnungsbedarf zur Folge. Die Zahl der Ehe-

schließungen und Geburten entwickelte sich in den Jahren 1931-34 wie folgt:

Table with 4 columns: Year (1931-1934), Eheschließungen, and Geburtenzahl.

Die hier zu lösende Aufgabe ist keine leichte. Das hat der Oberbürgermeister auch deutlich zum Ausdruck gebracht, indem er sagte: „Während des Krieges und der Inflation ist der

Der Vorratsschutz eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit

Staatssekretär Vack sagt: „Der Wille zur politischen Freiheit, der Zusammenbruch der Volkswirtschaft und die dadurch bedingte Lebensnotwendigkeit zwingen uns deshalb, alle Kräfte anzuspannen, um die Erzeugung von Rohstoffen in eigenen Lande so zu steigern, daß der Bedarf gedeckt werden kann.“ Das ist also die große Lösung des Tages, die Erzeugungsschlacht. Damit kommt aber auch die Sparsamkeit im Verbrauch wieder zu Ehren. Das ist Vorratsschutz! Vorratsschutz ist kurz gesagt Schadenverhütung an Lagernden Waren, was immer auch die Ursachen dieser Schäden sein mögen - Ratten, Mäuse, Käfer und Motten, Milben, Pilze oder Bakterien.

Damit ist der Vorratsschutz ein Wissensgebiet von weittragender volkswirtschaftlicher Bedeutung, die Wissenschaft von der Ursache der Schäden und der Möglichkeit ihrer Verhütung. Leider sind die Kenntnisse der mit der Warenlagerung betrauten Kreise in der Praxis oft recht gering. Zunächst ein Wort über die Höhe der Schäden. Eine erwachsene Ratte beansprucht für ihre Ernährung Lebensmittel im Werte von etwa 1,20 RM. Man nimmt an, daß in England 44 Millionen Ratten und doppelt so viel Mäuse leben. Der jährliche Schaden wird auf etwa 100 Millionen englische Pfund geschätzt. Die Rattenbekämpfung allein erfordert einen jährlichen Aufwand von 280.000 Pfund. Im November 1924 wurden nach polizeilich angeordneten Rat-

tenkampftagen in Berlin allein 11.223 tote Ratten gefunden! Der Schaden, der durch den Kornkäfer an lagerndem Getreide angerichtet wird, ist auf 100 Millionen Mark jährlich berechnet worden.

Die Zerstörungen der Kleidermotten und anderer Textilschädlinge an Bekleidungsgegenständen der Millionen Mark übersteigen. Etwa 10 Prozent der Kartoffelernte gehen durch Fäulnis verloren.

Durch Fäulnis von Obst und Gemüse, von Fleisch und Fischen, von Konserven, gehen der Volkswirtschaft beträchtliche Mengen verloren. Alle diese Waren müssen durch Einfuhr aus dem Ausland ersetzt werden und belasten unseren Devisenbedarf.

Deshalb ist es dringende Pflicht jedes Bauern, jedes Händlers und Fabrikanten, jedes Lagerhalters und Speichereis, sich über die besten Maßnahmen zur Verhütung solcher Schäden sowie über die zweckmäßigen Methoden zur Bekämpfung der Schädlinge zu unterrichten und alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um alle unnötigen Verluste zu vermeiden.

Vorratsschutz treiben heißt wertvolles Volksgut erhalten und den Führer in der Gewinnung der Rohstofffreiheit für unser Volk unterstützen. Wissenschaft und Praxis müssen dazu aus enge Hand in Hand arbeiten.

Wenn dieser Gedanke durchdringt, ist die bisher geleistete Arbeit von Erfolg gewesen. Helft Schäden verhüten!

„Wir bitten zu Tisch...“

Die Ausstellung im Casinosaal

Manchen tiefen Stoßseufzer hat diese an sich so harmlose Aufforderung den vielegeplagten Hausfrauen schon entlockt. Die Behauptung, daß die Hausfrau, wenn sie keine oder größere Gesellschaften gibt, selbst wenig davon hat, ist ebenso alt wie bekannt. Und doch läßt sich darüber streiten. Es ist Sache der Geschicklichkeit und - wenn man so will - des Organisationstalentes, inwieweit die Frau des Hauses Zeit und Arbeit an die Vorbereitungen verschwenden will. Dabei bringt nicht immer die meiste Mühe auch den schönsten Erfolg. Hier, genau wie bei allen kleinen Dingen des Lebens, entscheidet allein die Tüchtigkeit.

Wenn man nun wissen will, was bei diesen Vorbereitungen wohl das meiste Kopfschmerzen macht, erfährt man in neunzig von hundert Fällen, daß die Art und Weise

wie man den Tisch am besten und am geschmackvollsten deckt, diesen Frauen sehr unklar ist. Es ist aus diesen und anderen Gründen sehr zu begrüßen, daß die NS-Frauenchaft, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, in einer Ausstellung die Kenntnisse all dieser wichtigen Dinge auf die überzeugendste und ansprechendste Art vermittelt.

Wer eintritt in den Saal, sieht überrascht, daß er sich über Nacht in eines kleinen Zauberreich verwandelt hat. Unter Leitung von Fräulein Voges haben die finken und geschickten Hände der Schülerinnen des Vortage-Kurses als sichtbare Frucht ihres rasch erworbenen Könnens 45 Tische in entzückender, silbervoller Weise gedeckt. Gläser funkeln, weißes und buntes Geschirz glitzert im Licht, feinste Tücher sind ausgebreitet und der süße Duft der vielen Frühlingsschmuckblumen durchzieht den Raum. Der erste sympatische Eindruck wird bei genauer Besichtigung der einzelnen Tisch nur noch verstärkt. So kann sich jeder, der nur einigermaßen Verständnis und Liebe für Tischkultur besitzt, von den sorgfältig aufgebauten Tischen für jede Tageszeit und Gelegenheits reiflos begeistern lassen. Man möchte jeder Frau von Herzen wünschen, daß sie sich diese für Mannheim in diesem Ausmaß neuartige Schau genau betrachtet. Denn ganz abgesehen von dem vielen Lehrreichen, das sie bietet, gibt sie mancherlei Anregungen, wie man, auch mit den einfachsten Mitteln, den Tisch und damit sein Heim geschmackvoll und traulich bestellen kann. Und das scheint denn auch der eigentliche Sinn der Ausstellung zu sein:

Nicht nur Schauwecken zu dienen, sondern mit der Begeisterung für all die schönen Dinge auch die Lust zur Nachahmung zu wecken.

Im besonderen gilt dies für den einfachen Tisch für alle Tage. Das Aufstehen fällt dem Ehegatten und auch den Kindern bestimmt noch mal so leicht, wenn sie wissen, daß die Mutter schon einen freundlichen bunten Tisch mit Blumen und all den reizenden Kleinigkeiten, die nichts kosten und doch so viel zur Traulichkeit beitragen, gedeckt hat. Außerdem wird das Frühstück viel, viel besser schmecken und wenn der Tag dann mit guter Laune eingeleitet ist, sind die besten Voraussetzungen gegeben, daß

sein ganzer Verlauf angenehm ist. Und wer wünschte dies nicht?

Für den Junggefallen liegt die Sache anders. Wenn er sich schon dem weiblichen Geschlecht gegenüber auf den Selbstständigkeitsstandpunkt stellt, muß er auch wissen, wie er sich den Tisch selbstständig deckt. Fräulein Voges weist Rat. Sie hat einige Junggefallene entworfen, die sicher Nachahmung finden werden. Daß auf einem von ihnen ein Pantoffel, geschmückt mit einer Blume steht, ist immerhin bezeichnend.

Die hübschen Beschriftungen auf den Tischen ergänzen noch den guten Gesamteindruck. So nennt sich einer der Festische

„Auf der Hochzeitsreise“

und wenn man sieht, wie wunderschön er aufgebaut ist, glaubt man ohne weiteres, daß das dazugehörige Mädchen sehr glücklich ist. Denn für so was gibt es gewisse Stimmungsmesser. Der Romantiker ist feierlich ernst, während der Verlobungsstich wieder mit kleinen roten Herzchen die junge Liebe widerspiegeln versucht.

Sogar ein Tisch für Neujahr und den Fasching ist aufgebaut. Zwar scheint das ein bißchen verspätet oder verfrüht - ganz wie man will - jedenfalls bietet er manche Anregung für das nächste Jahr. Man merke sich also...! Ganz aktuell dagegen ist der Oberstisch für unsere Kleinen mit den langobrienen Apfelsinentöpfchen - eine neue und reizvolle Idee.

Wenn die bisher genannten Tische für jeden ohne weiteres praktische Verwertung finden können, so ist der „Saarbefreiungs- und Erntedankfestisch“ mehr für den rein künstlerischen Genuß geschaffen. Ebenso wird kaum jemand von den Besucherinnen das Tischdecken entzückender oder höflicher Manier nachahmen wollen, doch ist es sich interessant, sich davon unterrichten zu lassen.

Was besonders auffällt, ist die vielfache Verwendung von Kerzenleuchtern. Und, man muß sagen, es sieht wunderbarlich aus. Besonders wenn er, wie ein Beispiel zeigt, aus demselben bunten Steinquart wie das Geschirz besteht.

Es gibt ja so unendlich vieles, womit eine Frau ihr Heim verschönern kann. Und es wird ihr dies auch unendlich viel Freude und die Dankbarkeit ihrer Angehörigen einbringen. Die Gelegenheit, die Ausstellung zu besuchen, ist nur noch bis Dienstag geboten. L. E.

Ein heiterer Abend, am Sonntag im Rosengarten. Barnabas von Gecz spielen zu hören, bedeutet ein Fest für Herz und Ohr. Mit ihm erscheinen Irene de Noiret, die Volkstänzerin, und Ebansons aus aller Herren Länder darbieten wird, die erste Solotänzerin der städtischen Bühne in Offen, Hanna Busch mit ihren köstlichen Tanzparodien, Maria Red, die lustige „Hamburger Dirm“ samt das Programm an, der gefeierte Tenor Herbert Ernst Groß wird einige seiner schönsten Stücke aus seinem Repertoire singen und die 5 Kardoschänger warten mit neuem Programm auf.

Wohnungsbaue im ganzen Reich beinahe fast völlig zum Stillstand gekommen. In den Jahren 1924/31 konnten in Mannheim in der Hauptstadt mit Hilfe der Stadt dann wieder im Jahresdurchschnitt 1553 Wohnungen gebaut werden. Mit dem großen Bankencrash im Juli 1931 und der anschließenden öffentlichen Finanznot setzte ein gewaltiger Stillstand ein. 1932 wurden nur 541 Wohnungen errichtet. Infolge des rückkehrenden Vertrauens seit der Machtübernahme liegt die Zahl 1933 auf 1084, 1934 auf 1546 Wohnungen. Auch jetzt noch ist große Bauaktivität vorhanden, nur fällt es leider sehr schwer, die nötigen Baugelder aufzutreiben; auch den Gemeinden stehen nur noch sehr geringe Mittel zur Hilfe zur Verfügung.

Der Schwierigkeit der Baugeldbeschaffung steht die Notwendigkeit der Beschaffung von Wohnungen gegenüber. Eine Zählung im Oktober 1934 ergab die absolute Notwendigkeit der Erstellung von etwa 2300 neuen Wohnungen. Bei dieser Zählung wurde auch festgestellt, daß nur 1 Prozent des gesamten Wohnungsbestandes - etwas über 700 Wohnungen - leer stehen, und von diesen sich ein großer Teil in einem schlechten Zustand befindet. Mit Recht hat deshalb der Oberbürgermeister auf die Notwendigkeit des Einsatzes der Privatinitiative hingewiesen, der hier noch ein großes Betätigungsfeld auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung bleibt. Sein Appell an die großen Firmen, den Bauaktiven ihrer Betriebe bei Finanzierung ihrer Bauvorhaben beifällig zu sein, dürfte nicht unerhört verhallen.

Die Oberbürgermeister Fr. Kenninger darlegte, legt die Stadt besonderen Wert darauf, daß vor allem gesunde Wohnungen geschaffen werden. Diese Forderung muß mehr denn je erhoben und unterstrichen werden. Es liegt im Interesse der Gesundheit unseres Volkes und der Ausmerzungen von Brusthätten sozialer Elemente, daß sich die Erkenntnis Bahn bricht, daß nur in gesunden Wohnungen ein gesundes Geschlecht heranwachsen kann. Paraden und Beschäftigten müssen ebenso verschwinden wie ganze Viertel ungesunder Wohnungen in der Altstadt. Das hat auch die Stadtverwaltung als eine vordringliche Aufgabe angesehen und sich vorgenommen, zusammen mit den großen Bauvorhaben in der Innenstadt auch die Altstadt baulich zu sanieren. Erreicht wurde dies bereits auf dem Gelände der ehemaligen Gummiabrik an der Schwiegerstraße und durch die Sanierung der Dalbergstraße. Die Sanierung des Apollo-Quadrates wird folgen. Hierbei gehören, wenn auch der Zweck in erster Reihe die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ist, der Plantendurchbruch und die beabsichtigte Bebauung des Engpasses zwischen D 5 und 6 und E 5 und 6.

In den Außengebieten

widmet sich die Stadt insbesondere der Schaffung von Siedlerstellen, um vor allem unsere Industriearbeiter wieder mit der Scholle zu verurteilen und sie kriensfest zu machen. Die Inhaber von Einfamilienwohnungen sollen wieder durch Unterbringung in gesunden Volkshäusern in die Volksgemeinschaft eingegliedert und so vor allen Dingen die Pflichten in den Siedlungsgebieten beseitigt werden.

Ueber die Siedlungsstätigkeit sollen einige Zahlen aus der Statistik des Oberbürgermeisters Auskunft geben.

1934 wurden 336 Siedlerstellen

bezogen und 188 begonnen. Nach deren Fertigstellung werden 985 Siedlerstellen vorhanden sein (Gesamtaufwand fast 2,1 Millionen RM); darin inbegriffen sind 32 Siedlerstellen im Sandtorfer Bruch für Berufsgärtner. An Volkshäusern sind zur Zeit 60 im Bau, im ganzen sollen vorher 300 Volkshäuser errichtet werden (Gesamtaufwand etwa 580.000 RM).

Leider ist die Reichsaktion zur Förderung von Instandsetzungen, und Erhaltungsgeldern an Gebäuden usw. beendet. Mit dem Mannheim zugewiesenen 24 Millionen RM und den von der Stadt zugesprochenen Mitteln wurde mit dieser Aktion ein Arbeitswert von ungefähr 12 Millionen RM erzielt, ein Betrag, der zu keinem großen Teil dem Handwerk zugute gekommen ist. Besser kann wohl kaum die Wirksamkeit nationalsozialistischer Wirtschaftsförderung illustriert werden und wenn jetzt Reich, Staat und Gemeinden noch dieser fruchtigen Inangriffnahme erwarten, daß der private Unternehmensegeist in allen Schichten der Bevölkerung an ihre Stelle tritt, kann es das nicht mehr wie recht und billig zuzucken ist Trumpf, nicht abwarten, und zuzucken müssen wir alle, soll das große Werk gelingen: Die Deutschen in Arbeit und Brot. -war-

Aus Friedrichsfeld

Mutterschaftskurs

Der vor längere Zeit angefangene Kurs beginnt nunmehr am Montag, 25 März, im Rebenzimmer des Volkshauses „Zum Adler“. Die bereits angemeldeten Frauen und Mädchen werden, es so einzurichten, daß sie sich in der Woche des Kuries freimachen können.

Turnverein Friedrichsfeld

Am Sonntag, 31. März, findet abends 8 Uhr im Gasthaus „Zur Rose“ (Saal) das diesjährige, traditionelle Frühjahrs-Schauturnen statt. Die Veranstaltung, in welcher die Geräteturner-Riege zum erstenmal auftritt, dürfte für alle Zuschauer ein sportlicher Genuß werden. Als Lohn winkt ein Wanderpreis, der in diesem Jahr erstmalig vergeben wird. Im Anschluß an das Schauturnen findet, um noch die kameradschaftliche Verbundenheit zu betonen, gemächliches Beisammensein statt.

RZB

Die RZB feiert sich auch dieses Jahr wieder für die Erholungs- und Erziehung der Jugend ein. Auch im Stadteil Friedrichsfeld sollen Kinder aus anderen Gauen untergebracht werden. Die Kinder sollen sich erholen und fröhlichen und einen anderen Teil unseres schönen Vaterlandes kennen und lieben lernen. Die RZB wird die Tage Werkbriebe an Familien, die in der Lage sind, ein Kind gut zu betreuen. Am Mittwoch, 27. März, werden die Briefe wieder abgeholt.

Frühjahr

Von jeder Frühjahrsfrische... (Text continues with seasonal observations and local news)

Evangelien

Evangelien... (List of church services and events for the week)

Die Gemütskur

IN IHREM LEBEN UND WIRKEN

Kleine Anleitung zum Wohlbefinden:

Die gemütliche Wohnung

Von Professor Dr.-Ing. Paul Klopfer (Ludwigsburg)

Ich kenne Leute, die schwärmen von Sofas mit Wachsebeug und Porzellannägeln, von alten, ererbten Stühlen, die einen richtigen Stammbaum haben. In Hamburg fanden die Nachkommen eines reichen Mannes auf dem Speicher des Hauses eine Anzahl verschiedener Stühle aus der Biedermeierzeit. Es stellte sich heraus, daß der Urgroßvater sie alle hatte anfertigen lassen und mit keinem zufrieden war, bis er endlich den richtigen bekam. Dieser Ahne besah Sinn für gemütliches Wohnen! Es war ihm mit einem einzigen Stuhl so ernst wie mit dem ganzen Hauswesen, dem er vorstand.

Damals prüfte man lange und kaufte schwerer, und es war immer Gemüt dabei. Das Gemüt aber ist unsterblich. Kommen wir heute in eine solche Stube mit alten, echten Möbeln, dann spricht dieses Gemüt zu uns wie die Stimme eines Ahnherren, wenn wir nur selbst Gemüt haben, sie zu hören. Es liegt nicht an der Form der Möbel, die ja nachgemacht werden kann, sondern es liegt daran, daß alles Hausgerät mit Liebe und Eifer Stück für Stück ausgesucht oder erst beim Schreiner bestellt wurde, mit dem man lange hin und her redete und verhandelte, und der womöglich erst das eine oder andere Probestück liefern mußte, ehe er den ganzen Auftrag bekam.

Aber das Gemüt macht die gemütliche Wohnung allein nicht aus. Ausschließlich „gemütlich“ — das wäre zu persönlich denn ich könnte mir denken, daß sich einer im Laufe der Zeit auch an eine gänzlich geschmacklose, Wohnungseinrichtung so gewöhnen könnte, daß er sie am Ende ganz gemütlich findet. Es ist also nötig, daß der Begriff des Gemütlichen nicht persönlich, sondern allgemein aufgefaßt werde! Gemütlichkeit darf keine Gewohnheit werden! Sie muß etwas Lebendiges sein, das immer wieder zu uns spricht und uns antregt und immer neu erfreut.

Das aber kann nur eine Gemütlichkeit, die zugleich geschmacklich anspricht; über die wir uns wegen ihrer Schönheit freuen! Was ist Geschmack? Geschmack ist der Sinn für das Geschaufte-Schöne. Ein Zimmer wird nur dann wirklich gemütlich sein, wenn es zugleich geschmackvoll eingerichtet ist. Alles muß an seinem rechten Orte stehen, so, wie es die Wände, die Tür und die Fenster verlangen. Vor allem aber wird unnützer und gedankenloser Schmuck in einem solchen Zimmer fehlen. Warum gefallen uns denn heute noch jene alten Biedermeierzimmer, obwohl hundert Möbelmoden darüber hinweggegangen sind? Nur darum, weil erstens Möbel drin stehen, die wirklich gebraucht werden und in ihren Formen dies zeigen, zweitens, weil aller unnötiger Schmuck fehlt. Wir sehen an den Wänden weder sinnlose Ornamente noch alberne Bilder in Delbrudmanier, auf Schränken und Kommoden keine Terrakottafiguren (das Beduinenmädchen!), an den Fenstern keine sogenannten Diaphanien mit der Gestalt des Trompeters von Säckingen; die Türen haben weder schwere Porzellan noch die Fenster Ubergardinen und Stores...

Ich gebe zu, die alten Zimmer waren um einiges größer als die in den heutigen Neubauten. Darum hatten wir beim Eintreten dieses freie trockne Gefühl — eine Gemütlichkeit,

die alles andere war als muffig und eng. Aber wir können auch in kleineren Zimmern auskommen, wenn wir uns nur abgewöhnen wollen, den Tisch immer in die Mitte zu stellen, so daß man geradezu über ihn hinwegsteuern muß, wenn man durch das Zimmer geht. Probieren wir es doch einmal, ihn seitlich nach dem Fenster zu rücken, und gleich wird uns der Raum größer und freier erscheinen. Vor allem aber dürfen wir nicht zu viel auf einmal anschaffen, sondern immer nur das, was wir wirklich nötig brauchen, zunächst natürlich für die Küche und das Schlafzimmer, dann erst für den Wohnraum. Nie aber etwas, was nur den „anderen“ die zu Besuch kommen, „imponieren“ soll — Basen ohne Blumen, Figuren auf wackeligen Ständern, den „Trompeter von Säckingen“, Bemalte (!) Rissen und anderes mehr. Unser Zimmer würde dann aber zu kalt, meinen Sie? Dann verwenden Sie das an dem unnützen Land Erparnis zum Ankauf eines

guten Haartapetenteppichs, einiger einfach gemusterter Tischdecken, einiger Tongefäße für Blumen vor den Fenstern verzichten und statt ihrer mit einfachen Juggardinen fürlieb nehmen, Ihre Wohnung sieht dann nicht lahl und kalt aus! Aber sperren Sie nur nicht Licht und Luft hinaus, die Vorbildung zum „Wohnen“!

Bilder? Einfach gerahmte Drucke von den Werken unserer Großen tun es schon. Die gibt es heute — und nicht zu viele an die Wände, zumal die Möbel Platz genug in Anspruch nehmen. Und vor eine stille, anspruchslose Tapete!

Wir, die wir im Raume wohnen, sind die Hauptrolle, von uns hängt die Einrichtung ab — und wir werden nur dann sie lieben lernen, wenn sie uns anspricht, nach der gemütlichen Seite hin wie nach der geschmacklichen; denn wir haben ja, beides gehört zusammen!

Reform der Wirtshausküche

Ein nachahmenswertes Beispiel

Dem ist schon mal die ganze Sommerfrische, die schönsten Umgebungen an Bergen, Bädern und Seen beinahe verdorben worden, durch das Essen, das ihm dann zur Mittags- oder Abendzeit in seinem Gasthof vorgesetzt wurde? In etwagem Einzelteil gab es immer die gleichen Fleischspeisen mit ein paar Kartoffeln, Kuddeln oder Klößen. Gemüse wurde als größte Kostbarkeit betrachtet, und während der ganzen

Ferienzeit sah man kein Salatblatt. Frisches Obst scheint auch so ziemlich unbekannt zu sein, und als Nachtisch gibt es neben Konfervenobst — das sicher sehr gut schmeckt, doch frische Rahm- oder Feinescreme — nur noch irgendwelche schnell zu bereitende Stärkeküchlein.

Viele kennen diesen Uebelstand und wissen aus eigener Erfahrung, wie viele Gasthöfe und Fremdenheime heute noch eine Küche führen,



Erste Frühlingsausfahrt

Für Ilse / Skizze von Hans Eberhard v. Besser

Der alte Kirschbaum-Schreibtisch stand glänzend in der Ecke. Doktor Krusius betrachtete ihn liebevoll und zufrieden; die Leute des Tischlers stellten schmunzelnd das Trinkgeld ein und trauten ab — und Fräulein Weidlich, die Wirtschaftlerin, bedachte mißbilligend den Fußboden „Medaillonstrayer — die neu gezeichnete Diele“, bräunnte sie verdroffen, dann vertiefte sie kopfschüttelnd das Zimmer. Der Doktor wurde immer verdrehter, nun hatte er wieder ein neues Möbelstück gekauft, als ob die Zimmer nicht schon voll genug wären, es gab fürwahr reichlich Staub zu wischen.

Krusius, der Kunstgelehrte, stand indessen noch immer vor dem alten Kirschbaumschreibtisch. Fast zärtlich strich er über die glatten, schlichten Leisten. Wie schön der alte Schreibtisch in das Zimmer paßte! Er gehörte zu der alten Vitrine mit dem kostbaren Porzellan, den Stichen an den Wänden, den hochheiligen, geschlitzten Stühlen, den vergilbten Kollantien auf dem Tisch. Es roch ein wenig nach Polituren. Der Tischler hatte den Schreibtisch, noch einmal aufpoliert, denn das Stück war arg zerkratzt und mitgenommen gewesen, als es bei dem Händler gestanden.

Doktor Krusius war höchst zufrieden und nicht vor sich hin. Ein schönes, altes Stück! Gut, daß er sich sofort zum Kauf entschlossen hatte. Und sein Blick ging weiter durch das Zimmer, das in maittes Dämmerlicht gelaucht war; fern klang der Rärm der Straße. Krusius sah sinnend durch die offene Tür in die angrenzenden Räume. Sein Heim war wirklich schön, alten Sachen gehörte nun einmal seine Liebe. Die Freunde meinten zwar, in sein Heim gehöre eine Frau — Krusius lächelte vor sich hin. Wie oft hatten die Braven schon verurteilt, ihm eine gute Ehegattin zuzuführen! Man wollte ihn durchaus verheiraten. Neulich hatte ihm jemand sogar eine Heiratsanzeige angeschlossen und in den Briefkasten gesteckt.

Eine Kateridee! Krusius, dessen Schläfen schon leicht ergraut waren, klopfte liebevoll den alten Kirschbaumschreibtisch. Der konnte ihm wenigstens nicht mit Betragsplänen kommen! Er öffnete den Schreibtisch, sog die Staubfäden heraus, ließ seine feinen, schmalen Finger über die geschlitzten Säulen gleiten. Höflich zuckte er zusammen: Ein feines Kirren erscholl, die linke Säule rückte, ein kleines Fach wurde sichtbar. Doktor Krusius neigte sich tiefer — seine Hand mußte eine verborgene Feder berühren haben: ein Geheimfach! Es konnte nicht sehr groß sein, Krusius langte hinein. Da stuchte er, einige Sekunden später nahm er ein kleines Kästchen heraus. Er öffnete zum Lichschalter. Helle überflutete den Raum. Dann öffnete Krusius das Kästchen, Spannung in den Jügen. In leibener Hülle lag ein Goldstück, daneben ein Zettelchen: sein, wie geschloßen, hand daraus: Für Ilse!

Doktor Krusius sah zu dem Schreibtisch hinüber, der sein Geheimnis preisgegeben hatte und wie abwartend in der Ecke stand. Dann blickte der Gelehrte wieder auf das Goldstück. Ein blauer Goldstück, wirklich ein rotgoldenes Jehnmarkstück. Der Mann lächelte. „Für Ilse.“ Wie lange mochte das Kästchen schon in dem Geheimfach ruhen? Ein Goldstück! Neugier und Spannung erwachten in Krusius. Wer schrieb diese Zeiten, wer war Ilse, der man das Goldstück zuechtete hatte? Was sollte aus dem Geld einmal werden?

Alle diese Fragen stürzten auf den Kunstgelehrten ein. Er spürte Detektivgefühle in sich erwachen. Er konnte sich dem prickelnden Reiz den Schreier von diesem Geheimnis zu geben, nicht entwinden. Für Ilse — ging es ihm durch den Sinn — für Ilse! Vielleicht hatte die letzte Eigentümerin des Schreibtisches diesen auch gekauft oder geerbt, abes nichts von dem Geheimfach. Es fiel nicht leicht, die Sache aufzuklären. Doch schon am nächsten Morgen war Krusius zu dem Händler unterwegs, von dem er den alten

Schreibtisch gekauft. Er berichtete von seinem Fund, der alte Mann schlug in diesen Büchern nach und wandte Blatt auf Blatt.

„Da habe ichs. Es ist doch gut, wenn man die alten Schwarten aufhebt.“ sagte er endlich und nahm aufmerkend die Brille von der Nase. Der Schreibtisch war mit anderen Möbeln von dem Händler gekauft worden, als Fräulein Adele Petasch, Kankestraße 9, das Zeitliche segnete. Es war lange her, damals herrschte gerade die Inflation.

Krusius nickte zufrieden und war im nächsten Augenblick nach der Kankestraße unterwegs. Er lächelte. Die letzte Eigentümerin des Schreibtisches schien doch das Goldstück verwahrt zu haben, einen blauen Goldstück, in der Zeit der Geldentwertung würdig, in dem Geheimfach aufbewahrt zu werden.

Noch immer von Spannung und ein blühendes Neugier erfüllt, betrat der Gelehrte das Haus in der Kankestraße. Er wandte sich an den Pförtner, wie dies Detektive zu tun pflegen. Doch der Mann war erst seit kurzem in der Stellung und wußte nichts von Fräulein Adele Petasch. Krusius stieg die Treppe hinauf. Doch es war ihm unbedeutlich zu Rute. Er wußte nicht recht, wo er eigentlich klingeln sollte. So kam er wieder herunter. Da sah er auf der gegenüberliegenden Straßenseite das Schild von einer Leihbibliothek. Sein jah erwachter kriminalistischer Geist sagte ihm, daß alle Damen für Romane aus solcher Quelle schwärmten; dort konnte er gewiß etwas erfahren. Vertriebt verließ er das Haus. Die Mode der Kuratirschrift, als Krusius in die Leihbibliothek trat

Ein gemütlicher Mann gab bereitwillig Auskunft. Er unterließ schon über zwanzig Jahre seine Leihbibliothek, kannte alle Leute auf der Straße — und nun gar Fräulein Petasch, die zuletzt den grauen Star hatte, aber mit der blauen Brille noch recht gut lesen konnte! Und Fräulein Ilse, natürlich, das Fräulein Adele, das jetzt Gesangsstunden gab. Die junge Dame kam ja immer zu der Tante Adele heraus, und



die mit den modernen Ernährungsforderungen, die einen sinngemäßen Ausgleich zwischen pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln, der Jahreszeit entsprechend, verlangen, in seinen Einklang zu bringen ist.

Die Hausfrau wird heute von diesen Zeiten auf diese naturgemäße Lebensweise aufmerksam gemacht und angehalten, die Nährwerte der Nahrungsmittel intensiver auszunutzen und dem Körper in anregender und belohnender Weise zuzuführen. Das ist nicht nur im Interesse der Einzelgesundheits, sondern steht zugleich in engstem volkswirtschaftlichem Zusammenhang mit dem Aufbau einer planmäßigen deutschen Ernährungswirtschaft. Von der Hausfrau fordert man heute selbstverständlich, daß sie sich die notwendigen Kenntnisse hierfür aneignet. Wie ist es da möglich, daß viele Gaststätten davon noch gänzlich unberührt geblieben sind? Neben Unkenntnis der neuen Ernährungsforderungen ist es vielfach Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit, die zum Beharren bei den paar üblichen Speisefolgen verleiten.

Diesem Uebelstand wird jetzt zu Leide gegangen. Die Gauleitung der Bayerischen Kammer der NSDAP hat mit dem zuständigen Landesverkehrsverband und anderen Stellen einen Kursus eingerichtet, in dem Gastwirtschöcher und das weibliche Gasthauspersonal in der Gasthofküche und allen Kochern, die zur Nahrung eines guten Gasthofes notwendig sind, ausgebildet werden.

Dieser Kurs wird hofentlich keine Wirkung nicht verfehlen — sowohl auf die Ferienküche, wie auf die Gasthofküche — und zur Folge haben, daß andere Gaste mit großem Fremdenverehr bald diesem Beispiel folgen. Denn durch diese Schulung werden beide Teile gewinnen — der Gast an Gesundheit und der Gastwirt an verstärktem Zustrom. Denn es spricht sich bald herum, wo eine gute, neue Küche geführt wird.

Eine Forderung ist aber dazu noch zu stellen: die Gäste müssen selbst mitwirken und dürfen in keinem Gasthof hilfloswegend Speisefolgenstellungen nach der alten Methode hinnehmen. Sie können sich auf die Umstellung hinwirken, indem sie solche Häuser bevorzugen, die mit offenem Sinn den neuen Forderungen gerecht werden.

M. Schinz.

sie brachte nichts mit. Denn die Zeiten damals: Das alte Fräulein hatte nicht viel, und der Herr Papa von Fräulein Ilse — nun war er ja auch tot. Die Tochter mochte es auch nicht leicht haben, da liebe Zeit, wer hatte das Gedacht, das hübsche Fräulein, hätte doch jeden Krug können...

Krusius hatte das Kästchen aus seiner Wohnung geholt. Nun stand er im Bierzimmer der Bekanntschaft. Nebenan wurde gerade Unterricht erteilt, man hörte Triller und Rausch und Klavierbegleitung. Krusius sah sich in dem neu eingerichteten Bierzimmer um. Da fiel sein Blick auf ein Bild. Kein Zweifel, Tante Adele, die sorgsam ein Goldstück für die Rechte Ilse verwahrt und ihn dann verzeihen hatte, den ungeheuren Schatz. Krusius sah zu dem lieben saligen Gesicht empor. Die Augen hinter der dicken Starbrille schienen zu triumphieren. Das stand Ilse vor ihm, die blonde, schlaffe Ilse mit dem vom Leben unmerklich gezeichneten Gesicht, mit dem rubigen Lächeln. Doktor Krusius hielt eine kleine Rede und überreichte den langstehenden Goldstück. Gerührt sah das junge Mädchen auf den Zettel nieder: „Für Ilse“ hand da geschrieben, fein und sorgsam, wie es Tante Adelschens Art war. Tante Adelschen, die immer einige Tränchen darüber zerbröckelte, daß sich niemand fand, der ihre Nichte vom Fleck weg heiratete...

Ilse lächelte noch immer. Flüchtling berührt die Winterfonne ihr blondes Haar, Licht und Glanz verschwendend, und der blanke Goldstück alberte heiter.

Doktor Krusius hatte nun nichts mehr zu sagen, doch er blieb — und man sprach von der Kunst und all dem Schönen auf Erden. Das Bild des alten Tanten schenkte im Sonnenlicht lebensvoll auf, und es war, als hätte ein heimliches Lächeln um den Mund. Die beiden Menschen, schon auf des Lebens Höhen und mit dem Blick der inneren Reife in den ruhigen Augen, achteten nicht darauf, — und sie merkten auch nicht, daß ihre Lebenslinien sich unmerklich verbunden hatten.

Wieder tritt Eltern heran, für ter geeignet, wo im letzten Schulren Rädel's selb Reigung und Verul mit den Sehr oft verlaß Gerücht, das ih in Bezug auf d jenes Berufes baße Angebote" der Berufsbera die genau über unerrichtet ist. Gerade in die liche Zahl An nach dem Anre 1921 geborene delir zuständ men ergriffen, man unterzub die hauswirtscha legende Kender Ganz besonde wirtschaftl Rädchen, also rlochten Volksf vor dem Eintri lichen kostenlos wirtschaftlichen und damit eine Frauenpflicht in Die Abteilung „ im deutschen F gestellt, die in Frauenchaft un Arbeitsämtern i Der einzelne H len-Hausfrau i sozialität begrü Lächter dem zu anvertrauen fö Voraussetzung G bit, ein fester Sade! Von allen in ter der hauswirts sichten, ganz ab Schulung jeder tr. Es darf in kommen, daß d hille und die jal die geringste M raten. Die ersch Gen in den ve anten Teil auf Dankbar begriff den Rädel'schar Staat eingeführ Rädel ohne Ra und hausmütter Die Schülerin der gesamten Re noch in der S lichen Ausbild sich schließt, erf sofort in den se aber eine u schließende Rad ihr der Arbeit Alter von 25 J Betreuung erfol das mit 14 Jahr dehen's bis zu (mit 17 Jahre Natürlich gibt e Rädel sofort au in die eigene j zahlreichen klei hanfen Mutter bei ländlichen i häufig der Fall Abklärtheit dafi seitige Arbeit zu dem heranwach wann Gelegen Kübbildung zu erreicht wird, w meinschaft hinel sähigkeiten, au zum Dienst Heimat! R später ein unferer Zei ganz gleich, ler in ein e oder im Bes Mutter I Die große S jeder Art, von d anfangen bis bi zur Beschleierin Ausichten für schaftlichen Ber langsmöglichkeit hinesfalls etwa leben, sondern heren Umfangs oder Art, für A bedürftige und Gemeinden oder reicheren Betrie lichen Beiträit Ausbildung not Auch in der 7 Jahren schon b organifikationen einzuführen, und haben bis zum bestanden. Hei Haus-Berl e ob es sich dabe landwirtschaftlic rend die Ausbil la 19, wird die bildung zur Pf der Ländlichen K



H.-B.-S.p.o.r.t.

Der Reichssportführer besucht Kopenhagen

Nach seinen Besuchen in Stockholm und Oslo folgt der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Sonntag einer Einladung nach Kopenhagen. In den Räumen der deutschen Botschaft wird der Reichssportführer vor den Mitgliedern des dänischen Olympischen Komitees, Vertretern der dänischen Sportverbände, der Regierung und weiteren Gästen einen Vortrag über „Die deutschen Leibesübungen und die Olympischen Spiele“ halten.

FSZ-Präsident zur Schanzfrage

Der Präsident des Internationalen Ski-Verbandes, der FSZ, Major R. N. Oestgaard, hat der norwegischen Presse eine Erklärung seines Standpunktes bezüglich des Startverbots norwegischer Springer für die Riesenschanze in Katerg-Bianida übergeben. Darin stellt er vor allem klar, daß nicht die FSZ den Norwegern die Teilnahme verboten habe, sondern der norweg. Verband. Darüber hinaus erklärt Oestgaard, daß die FSZ nur solche Schanzen anerkennen werde, deren Anlauf so abgemessen ist, daß der sogenannte kritische Punkt nicht allzu weit übersprungen wird. Leider nähmen die Veranstalter keine Rücksicht auf die Bestimmung und gefährdeten damit die Gesundheit der Springer. Bezeichnenderweise habe der Schwedische Ski-Verband ein Plakat herausgegeben, auf dem ein Springer über die 100-Meter-Marke hinwegsprünge. Gerade der schweizerische Ingenieur Straumann habe übrigens seinerzeit vorgeschlagen, Sprünge über den kritischen Punkt hinaus nicht zu gestatten.

Zweifellos ist in der Schanzfrage das letzte Wort noch nicht gesprochen; sie wird im Mittelpunkt des nächsten Ski-Kongresses stehen.

DS-Kreiswarte bereiten das Badische Gaufest vor

Am nächsten Samstag und Sonntag findet Karlsruhe die Herbst- und das 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen, im Zeichen einer großen Arbeitstagsung der badischen Turner, an welcher, um weitere Vorbereitungsarbeiten zu leisten, sämtliche Gau- und Kreiswarte der Turnerschaft teilnehmen. Die Gauwarte, Kreisämter, Frauen-, Volksturn- und Freizeitarbeiter sind am Samstag bereits angewandt bei der gemeinsamen Eröffnungssitzung im RZB-Haus, der sich die praktische Arbeit und getrennte Tagungen anschließen. Am Sonntag kommen dann noch die Kreis-Diet-, Jugend-, Spiel-, Fecht-, Schwimm- und Wasserfahrwarte dazu. Zunächst ist die Arbeit abends getrennt, ehe gegen Mittag eine gemeinsame Führung über die in Aussicht genommenen Festplätze erfolgt. Nach der Mittagspause werden alsdann im Hause des Karlsruher Turnvereins von 1864 in einer gemeinsamen Schlußsitzung aller Fachschaften die einzelnen Arbeitsergebnisse zusammenfassend behandelt.

Vor den Gaumeisterschaften der Fechter

Ehe am 6. und 7. April die badischen Gaumeisterschaften im Fechten ausgetragen werden, finden am nächsten Sonntag die Seniorenlämpfe im Degen und für die Frauen im Florett im Bezirk I statt, die gleichzeitig als Ausschreibungslämpfe für die Badischen Meisterschaften anzusehen sind. Der Turnverein von 1864 Weinheim, der eine rührige und leistungsfähige Fecht-Abteilung besitzt, hat die Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung übernommen, so daß sich die nordbadischen Fechter und Fechterinnen am kommenden Wochenende nochmals vor den zwei Wochen später stattfindenden Meisterschaften an der Bergstraße treffen, wo unter der Leitung von Bezirksführer H. F. H. Mannheimer, die Kämpfe, die nach den internationalen Regeln ausgetragen werden, bereits vormittags 9 Uhr beginnen.

Am 6. und 7. April steigen dann in Mannheim in der Turnhalle des Turnvereins 1846 die Meisterschaften des Gaues 14 (Baden), ebenfalls im Degenfechten und im Frauenflorett. Vorweggenommen werden Samstags die Degenmeisterschaften, während die Frauen am Sonntag auf den Plan treten. Auf Einzelheiten werden wir zu gegebener Zeit zurückkommen.

TS Weinheim in Herrnsheim

Damit die 62er für den Großkampf gegen TS Waldhof gut gerüstet sind, benutzten sie den kommenden Spieltag Sonntag, um in Herrnsheim gegen den 22-Mittelreiter ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nachdem es Herrnsheim erst am letzten Sonntag gelang, den Teufischen Weiber PSB Darmstadt mit 6:3 aus dem Rennen um die diesjährige „Teufische“ auszuschalten, wird der erstklassigste TS es schwer haben, sich durchzusetzen. Wir erwarten einen Achtungserfolg der 62er.

Handball in Hohenjachsen

Die Handballmannschaften des TS Viktoria, deren 1. Mannschaft zur Zeit am kommenden Sonntag in Hohenjachsen vor. Die Wache, welche zur Zeit in einer glänzenden Form lebt, werden sich natürlich auch den Hohenjachsen den Siegessinn in den Blickfeldern nicht unterlassen lassen. Die Einzelkämpfer treten nach einer kürzeren Pause erstmals wieder auf den Plan und können dann von der derzeitigen Spielführerin wenig voranzutreiben. Diese Spielzeit wird gleichzeitig der Auftakt in die Winterpause sein.

Deutschlandflug 1935

7500 Kilometer Flugstrecke / Keine Rekorde, sondern Gemeinschaftsleistung

(Eigener Traditionsbericht)

Am 27. Mai beginnt der „Deutschlandflug 1935“, der größte nationale Flugwettbewerb des Deutschen Luftsportverbandes, im Flughafen Berlin-Tempelhof. Der tägliche Streckenflug, der die Teilnehmer durch ganz Deutschland führt, ist auf eine Länge von 7500 Kilometern berechnet.

Die größte Aufgabe

Bei diesem Streckenflug haben die Flugzeugbeobachter zu erfüllen, denen die verschiedensten Erfindungsaufgaben gestellt werden. Die Lösung dieser Aufgaben ist einer der entscheidendsten Faktoren bei der Wertung des Wettbewerbs. Ebenso wird je nach dem Flugzeugtyp und der Stärke des Flugverbandes eine Mindestgeschwindigkeit vorgeschrieben. Die Maschinen selbst, die übrigens rein deutsche Fabrikate sein müssen, müssen eine Motorleistung von mindestens 70 und höchstens 170 PS besitzen. Die Zulassung beschränkt sich auf die Flieger-Unter- und Flieger-Ordnungsgruppen des Deutschen Luftsportverbandes, die ihre Anmeldungen bis spätestens 5. April abgegeben haben müssen. Der DLV hat sich dabei das Recht vorbehalten, unter Umständen die Zahl der zugelassenen Maschinen auf 200 zu beschränken.

Eine der wichtigsten Bestimmungen

Zur Charakterisierung dieses großen Wettbewerbs ist das Verbot der Teilnahme einzelner Flugzeuge. Nach den Ausschreibungen können sich nur Flugzeugverbände der Klasse A mit 3 bis 9 Einheiten melden. Auch für die Altersklassen der Flieger sind genaue Abgrenzungen getroffen worden. Von den Besatzungen der Altersklasse A darf kein Mitglied älter als 30 Jahre sein. In der Klasse B müssen Führer und Orter am 1. Juni das 30. Lebensjahr überschritten haben.

Den Abschluß des Deutschlandfluges bildet ein Gemeinschaftsflug

familiärer Verbände, die sich an diesem Tage noch im Wettbewerb befinden. Das Ziel ist der Starthafen Berlin-Tempelhof, der beim Streckenflug selbst nicht mehr berührt wird. Die Führung des Gemeinschaftsfluges wird entweder Staatssekretär Reich von Reichsluftfahrtministerium selbst übernehmen oder ein von ihm ausgewählter Stellvertreter, der aber den Streckenflug mitmachen haben muß.

Die Ausschreibungsbestimmungen

des Deutschlandfluges stellen diese bedeutendste flugsportliche Veranstaltung des DLV auf eine vollkommen neue Grundlage. Der Sinn eines derartigen Wettbewerbs liegt nicht mehr ausschließlich in der technischen Leistungsfähigkeit der Maschine und der Erreichung von Rekordgeschwindigkeiten. Selbstverständlich wird die Konstruktion und Motorenleistung des Flugzeuges immer noch einer besonderen Beachtung unterworfen. Viel wichtiger ist aber die bei diesem Wettbewerb in einigartiger Weise den Stand ihrer Ausbildung unter Beweis stellen können. Jeder Teilnehmer, vom Flugzeugführer und Orter bis zum Bodenpersonal, hat dabei Selbstenheit genug, seine Fähigkeiten zu zeigen. Die Gesamtwertung wird nämlich nicht nur nach dem Können der Flieger allein beurteilt, sondern auch die Brauchbarkeit des Bodenpersonals spielt eine ausschlaggebende Rolle. Diese Wertungsbestimmungen und die ausschließliche Zulassung von Flugzeugverbänden stellen darum auch höchste Anforderungen an den hierarchischen Geist und das Kameradschaftsgefühl aller Wettbewerber. An die Stelle sinnloser Rekorde ist im nationalsozialistischen Staat die Gemeinschaftsleistung und die Kameradschaft getreten.

Zur Mannheimer Regatta

Am 29. und 30. Juni 1935 veranstaltet der Mannheimer Regattaverein im Mühlbach, der allen rührigen Rennstrecke Mannheims, seine 52. Obertheinische Regatta. Soeben veröffentlichte der Regattaverein seine diesjährige Ausschreibung, die wiederum insgesamt 30 Wettkämpfe für alle Bootsgattungen und alle Klassen vorsieht. An der alten Rennstrecke hat sich in großen und ganzen, abgesehen von kleineren Verschiebungen, nicht viel geändert. Neu aufgenommen wurde die Bootsgattung des „Zweier mit Steuermann“. Diese Bootsgattung wurde dem deutschen Ruderbetrieb eingeführt, weil sie im olympischen Ruderverband einen Platz einnimmt. Der in den letzten Jahren immer sehr schlecht besetzte Hochschul-Biersee wurde aus dem Programm gestrichen.

Für Junghannen, Junioren und Senioren sind vorgesehen: 4 Einer-, 3 Zweier-, 15 Vierer- und 8 Achter-Rennen, wobei die Verteilung auf

die einzelnen Klassen so vorgenommen ist, daß einzelne Ruderer und Mannschaften ohne Schwierigkeit in der Lage sind, in verschiedenen Rennen an beiden Regatta-Tagen an den Start zu gehen. Besonders die erste Seniorenklasse ist für alle Bootsgattungen in reichlichem Maße ausgeschaltet, so daß auch die diesjährige Mannheimer Regatta für die Rudervereine der näheren und weiteren Umgebung ein Prüffeld allerersten Ranges sein wird.

Dazu kommt noch, daß auch die 52. Obertheinische Regatta durch die Teilnahme ausländischer Mannschaften wiederum internationalen Charakter tragen wird. Der Mannheimer Regattaverein wird keine Mühen scheuen, seine Wettsahrt in einem Rahmen aufzuführen, der von vornehmster Qualität verbürgt und ist es ihm zu wünschen, daß seine Bemühungen im Dienst des deutschen Rudersportes im besonderen und der deutschen Sportbewegung im allgemeinen von bestem Erfolg begleitet sind.

Radrennen auf der Phönix-Rampfbahn

Am Sonntag, 31. März, tritt die Radsporthochschule des RZB „Phönix“ mit einem erstklassigen Programm an die Oeffentlichkeit. Das hat seine Wäbe und Kosten gerade um dem Sportpublikum abwechslungsreiche Rennen zu bieten.

Am Flieger-Eröffnungsspiel trifft sich ein erlebtes Feld von Spürern. Weimer — Walter, Albrecht — Wöhr — Wädler — Klein — Koh werden alles aufbieten, um den Olympiasieger Walter, Kurt (Ludwigsbalden) und Spang (Berlin) das Segen so schwer wie möglich zu machen. Von den Einzelkämpfern könnten Köhler — Mühl — Ernst Berner die besten für eine Überraschung sorgen. Am anschließenden Punktefahren ist der untererbachte Landauer Weh, sowie ein Partner Albrecht zu beachten. Auch der Mannheimer Berner hat hier eine reelle Siegeschance. Das Punktefahren ist offen. Man wird hier abwarten müssen, wer das Erbe von Bouffier und Walter (Ludwigsbalden) antritt. Die Jugend unter 16 Jahren hat im Rennen „Rein

erster Sieg“ Gelegenheit, sich hervorzutun. Zum Abschluß folgt dann das große 200-Runden-Mannschaftsfahren. Hier wird es einen erbitterten Kampf um den Sieg geben, für den in erster Linie Weimer-Wöhr, Gebr. Walter, Köhler-Spang (Berlin) und Gedy-Wädler (Stuttgart) in Frage kommen. Ob die Frankfurter Klein-Koh die Nachfolger von Vär-Görmann sind, werden sie hier beweisen können. Das das Tempo nicht zu langsam wird, dafür werden Flad-Müllerstein (Mainz) und Weh-Silbert (Hagen) sorgen. Die Mannschaften Schabi-Weisenberger (Wiesbaden), Walter (Ludwigsbalden), Dorf (Dortmund), sowie die Mannheimer Köhler-Berner, Mühl-Ernst, Bouffier, Pfeiffer, Friedbis-Weim werden sich einen heißen Kampf um die Plätze liefern.

Das Programm gibt also Garantie dafür, daß die Mannheimer Sportfreunde auf ihre Rechnung kommen. Da die Eintrittspreise herabgesetzt sind, hat jeder Volksgenosse Gelegenheit, die Radrennen zu besuchen.

Zwischen den weißen Linien

Ehrenpreis des Führers

Für den Tennissport

Einer wertvollen Auszeichnung darf sich der aufstrebende deutsche Tennissport erfreuen. Der Berliner TS Rot-Weiß führte in den vergangenen Jahren gelegentlich seines Pfingstturniers Spiele zur Ermittlung des besten deutschen Männerdoppels durch. Hierfür hatte Reichspräsident von Hindenburg einen Preis gestiftet, der 1934 endgültig von dem rheinischen Paar Ruhlmann-Kourner gewonnen wurde. In Fortsetzung dieser Tradition hat jetzt der Führer und Reichszugler Adolf Hitler zwei Bilder mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet, die in silbernen Rahmen den diesjährigen Siegern übergeben werden. Der Wettbewerb wird als „Meisterschaftsspiele um den Ehrenpreis des Führers“ ausgeschrieben und während der Osterfeiertage (20. bis 22. April) von Rot-Weiß auf seinen Anlagen am Hundeholensee durchgeführt.

Deutsche Davis-Pokal-Vorbereitungen

Wenn auch unsere Davis-Pokalmannschaft bereits feststehen dürfte — die Aufstellung kann, wenn nicht irgendwelche Überraschungen eintreten, nicht anders lauten als: v. Cramm, Henkel und Denter — so unterläßt der Deutsche Tennisbund doch nichts, um auch anderen begabten Spielern Gelegenheit zu bieten, sich hervorzutun. Aus diesem Grunde werden die besten deutschen Nachwuchsspieler wie Raj Kund, Göpfert, Wilhelm usw. Ende April in Wiesbaden zusammengezogen werden, wo sie noch vor Beginn des dortigen Turniers auf Herz und Nieren geprüft werden sollen. Im Rahmen des Turniers selbst wird sich dann herausstellen, ob der eine oder andere für würdig befunden wird, unsere Davis-Pokalmannschaft noch zu verstärken.

Neue Erfolge in Bordighera

Zuvor Gilly R u f e r als auch der Mann-

heimer Dr. R u f konnten an der Riviera neue Erfolge feiern. Die Rölnerin, die diesmal im Endspiel wohl auf Frankreichs Meisterpielerin Simone Mathieu treffen wird, fertigte die Rölnerin Manjutto überaus leicht 6:3, 6:2 ab. Auch die Französin kam mit 6:0, 6:0 gegen Ael van Höden, sehr überlegen spielend, eine Runde weiter. Den zweiten deutschen Erfolg gab es dann im Männerdoppel, wo Dr. R u f -Panner wider Erwartung die italienisch-ungarische Mannschaft Mangold-Gabrowitz mit 6:4, 6:3 aus dem Rennen warfen. Im Männerdoppel sind lediglich die Siege Palmieri 6:2, 6:1 gegen Panner) und Castas 6:3, 2:6, 6:0 gegen Mangold) erwähnenswert.

HB-Vereinskalender

HB Mannheim e. V. Am Samstag spielen auf dem HB-Platz um 17 Uhr die A-Klassen gegen HB 18 Mannheim, um 15 Uhr die 2. Fußballmannschaft gegen den SVB Waldhof und die 3. Schülermannschaft gegen die 2. Schülermannschaft, beim HB-Redaran, während die 1. Schülermannschaft in Waldhof ihr heutiges Pflichtspiel erstrahlt. 4. Schüler um 15 Uhr gegen HB Mannheim 2. Schüler auf dem HB-Platz. — Am Sonntag trägt die Viganmannschaft um 15 Uhr gegen Aulicia Hertenheim auf dem Waldhofplatz in Hertenheim ein Privatmannschaft aus. Die Erstrunde bleibt spielfrei. Die 3. Mannschaft absolviert auf dem HB-Platz um 11 Uhr ihr Pflichtspiel gegen SVB Waldhof, während die 4. Mannschaft um 10:45 Uhr auf dem Herzogenrieder Platz gegen den RZB Phönix 2. Mannschaft um Privatmannschaft antritt. Von den Privatmannschaften tritt die 1. Mannschaft um 10:30 Uhr in Sandhofen gegen die 2. Mannschaft der Spielvereinigung an; die 3. Mannschaft spielt um 9:30 Uhr bei der Privatmannschaft HB-Weiß auf dem 07-Platz in Reulshelm, die 2. Mannschaft gegen die HB-Weiß-Mannschaft von Germania Rheinheim um 10:15 Uhr in Rheinheim. Auf dem Sportplatz 10 spielt um 9 Uhr die 1. Mannschaft gegen HB-Weiß auf dem 07-Platz in Reulshelm, die 2. Mannschaft gegen HB-Weiß auf dem 07-Platz in Reulshelm, die 3. Mannschaft gegen HB-Weiß auf dem 07-Platz in Reulshelm. Die 4. Mannschaft spielt auf dem HB-Platz um 9 Uhr gegen HB 18 Mannheim. Bei der Fußballregatta bleibt die 1. Mannschaft spielfrei. Die 2. Mannschaft spielt um 9:30 Uhr gegen SVB Waldhof, die 3. Mannschaft um 9:30 Uhr in Waldhof gegen SVB fomb, während die 4. Mannschaft auf dem Platz von RZB Phönix gegen die dortige 1. Mannschaft. — Handball. Die Liga absolviert ihr Pflichtspiel gegen HB Mannheim um 15 Uhr auf dem HB-Platz. Vorher spielen die 1. Handballmannschaft gegen HB Waldhof auf dem Waldhofplatz gegen HB Waldhof, die 2. Handballmannschaft gegen HB Waldhof (Sandhofen). Die Damen tragen ihr letztes Verbandsspiel gegen Phönix Ludwigsbalden um 9:30 Uhr auf dem Waldhofplatz in Ludwigsbalden aus.

Sportverein Waldhof. Spielplan für Sonntag, den 23. März. 2. Schüler gegen HB Mannheim dort nachmittags 3 Uhr. Verbandsplatz, Brauer-Platz; 3. Schüler gegen HB Waldhof dort nachmittags 3 Uhr. Verbandsplatz, Platz B. Sonntag, den 24. März. Viganmannschaft gegen Polzeivortverein Chemnitz dort, Gesellschaftsplatz. 3. Mannschaft gegen SVB Sandhofen hier vormittags 11 Uhr. Verbandsplatz, Platz B; Privatmannschaft gegen Polzeivortverein hier vormittags 9:15 Uhr. Privatplatz, Platz B; 1. Jugend gegen HB Waldhof dort vormittags 9:30 Uhr. Verbandsplatz; 2. Jugend gegen HB Mannheim hier vormittags 9:30 Uhr. Verbandsplatz, Platz B; B 1-Jugend gegen Friedrichsfeld dort vormittags 8:30 Uhr. Verbandsplatz.

Handball. 1. Handballmannschaft gegen Phönix Mannheim hier nachmittags 3 Uhr. Platz A; 2. Handballmannschaft gegen Phönix Mannheim hier nachmittags 1:45 Uhr. Platz B.

HB Redaran. Die Viganmannschaft absolviert das letzte Gaujugendverbandsspiel dieser Serie gegen den HB Waldhof. Beginn um 15 Uhr. Das Spiel wird von der 1. Jugendmannschaft des HB Waldhof gegen die 1. Jugendmannschaft des HB Waldhof ausgetragen. Dieses Spiel wird als Vorbild zur Kreismeisterschaft der 1. Jugendklasse gewertet. Beginn um 13:30 Uhr. Die Erstrunde führt zum HB Hofheim. Abfahrt 13:10 Uhr Waldhof Mannheim. Die 3. Mannschaft spielt in Wiesbaden vormittags 11 Uhr. Die 4. Jugend muß zur Germania Rheinheim zum Verbandsplatz, während die B-Jugend in Altrip am Sonntagvormittag 9:30 Uhr antritt. Die 1. Schülermannschaft spielt nach dem Pflichtspiel gegen HB Waldhof, die 2. Schülermannschaft spielt gegen HB Mannheim dort und die 3. Schülermannschaft, hat den HB Waldhof am Samstag um 15 Uhr zum Gegner. Anschließend spielt die 1. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 2. Privatmannschaft spielt gegen HB Waldhof. Die 3. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 4. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 5. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 6. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 7. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 8. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 9. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 10. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 11. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 12. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 13. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 14. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 15. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 16. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 17. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 18. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 19. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 20. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 21. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 22. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 23. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 24. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 25. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 26. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 27. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 28. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 29. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 30. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 31. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 32. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 33. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 34. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 35. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 36. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 37. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 38. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 39. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 40. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 41. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 42. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 43. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 44. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 45. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 46. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 47. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 48. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 49. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 50. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 51. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 52. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 53. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 54. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 55. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 56. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 57. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 58. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 59. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 60. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 61. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 62. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 63. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 64. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 65. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 66. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 67. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 68. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 69. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 70. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 71. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 72. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 73. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 74. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 75. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 76. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 77. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 78. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 79. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 80. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 81. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 82. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 83. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 84. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 85. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 86. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 87. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 88. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 89. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 90. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 91. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 92. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 93. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 94. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 95. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 96. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 97. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 98. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 99. Privatmannschaft gegen HB Waldhof. Die 100. Privatmannschaft gegen HB Waldhof.

Berein für Körperpflege von 1886 e. V. Samstag, den 23. März, abends 9 Uhr, im Saale des „Bühnenpark“ (Waldhof), Waldhof, 103, Mannschafturnierkampf gegen Turn- und Sportvereine Oppen. Mannschafturnierkampf im Gewichtheben gegen Verein für Leibesübungen Redaran.

Turnerbund Germania, Hochabteilung: 2. Herren 10 Uhr gegen Handballmannschaft auf dem Germania-Platz; 3. Herren 11 Uhr gegen Reichsbahn-Turn- und Sportverein in Ludwigsbalden; Radren 9 Uhr gegen HB auf dem HB-Platz. Für alle übrigen Spielerinnen und Spieler Training (Samstag oder Sonntag) auf dem Germania-Platz. — Handball. A-B-Teilung: 1. Mannschaft gegen HB Waldhof um 14:30 Uhr auf dem Germania-Platz; 2. Mannschaft gegen HB auf dem Platz des HB Redaran, Beginn 16:15 Uhr.

Berein für Bewegungsspiele Kurpfalz Redaran. Sonntag, 24. März: 1. Mannschaft Freundschaftsspiel gegen Redaradamen, HB-Platz, Beginn 14:45 Uhr; 2. Mannschaft Freundschaftsspiel gegen Redaradamen, HB-Platz, Beginn 13 Uhr; 3. Mannschaft gegen HB Waldhof 2. Mannschaft, HB-Platz, Beginn 10:15 Uhr; 4. Mannschaft in Heidelberg gegen HB 18, 3. Beginn 9 Uhr; 5. Mannschaft gegen Heidelberg Rang HB, 1. HB-Platz, Beginn 17 Uhr; Jugendmannschaft gegen Germania Rheinheim Jugendmannschaft, HB-Platz, Beginn 9 Uhr. Freitag, 20. März: Spielerversammlung im Vereinslokal, Beginn 20:30 Uhr. Dienstag, 26. März: Beginn des Jugendtrainings, 18 Uhr, anschließend Jugendversammlung.

Advertisement for various services including real estate, furniture, and other businesses. Includes text like 'Kaufmännische...', 'Zu vermieten...', 'Berücksichtigung...', 'Goethestraße...', 'Zimmer-Ver...', '13imm. Rüd...', 'Möbel, Zimmer...', 'Gutmöbl. 3im.', 'Wohnl. Zimmer...', 'Wohnl. Zimmer...'



Theater-Rundschau



Opernrollen — wie sie wirklich sind!

Künstler antworten auf eine Umfrage

Kammerfänger Marcell Witttrich
 nennt aus seiner Erfahrung mehrere Opernrollen, die von dem Sänger, besonders viel verlangen: der Arrigo in der „Zyklonischen Oper“ entspricht seiner Schätzung nach einem „einmaligen Troubadour“. Der Bacchus in „Kriemhild“ hat scheinbar wenig zu tun — er steht im 1. Bild, sitzt dann fünfviertel Stunden herum — und das macht die Partie so unendlich. Auch der Kadmos in „Aida“ ist sehr leicht: er ist nämlich schon fertig, ehe er überhaupt einzusingen vermag. Oder der Tenor in „Pigetta, Perlenfischer“: er hat gleich mit der Arie anzufangen — und das verlangt viel mehr Anstrengung, als der Opernbefucher vermutet.
 Bei großen Rollen kann man eher etwas ertragen, bei kleineren dagegen muß man den

Ton sofort richtig haben. Unangenehm ist es, wenn man lange „stimmlos“ herumstehen muß — wie zum Beispiel als Baron in „Intermezzo“. Das ist eine besondere Qual. Mit am schwierigsten ist bekanntlich Lohengrin, weil die Rolle auf „Stimmband-Bruch“, auf dem Übergang zwischen Mittellage und Höhe zu singen ist und man alle Spannkraft vergeben muß, um den ganzen Abend über durchzuhalten. Der Tamino in „Zauberflöte“ erscheint so „groß“ und ist in Wirklichkeit gar nichts Außergewöhnliches. Beim Rudolf in „Lohengrin“ ist das Zeelische wichtiger als das Stimmliche; eine Qual daher, wenn die Mimik schlecht ist. Eine gute Partnerin dagegen kann einem Sänger des Rudolf dazu bringen, daß er edle Tränen beim Spiel vergießt.
 Besonders ist vor allem der Stabmeister. Bei einem guten Kapellmeister macht es Freude zu

singen, bei einem schlechten scheint die Oper endlos zu sein. Manches versteht das Publikum gar nicht gebührend anzuerkennen: etwa den Raoul in „Hugenotten“, der dafür Musterbeispiel ist: lurchig, belächelt und koloratur — kurz: der alles voraussetzt.
 Witttrich kommt auf den Film zu sprechen: sein Vorstell. daß er immer wieder Gelegenheit zum Bessermachen gebe: sein Nachteil, daß er nicht so viel Geschlossenheit, Spannkraft und Hingabe verlange, wie die Bühne.

übrigens die größten Scenefähigkeit, die es gibt. Bronsgeest weiß auf die Notwendigkeit hin, sogenannte kleine Rollen gut zu besetzen. Bester Beispiel dafür der Voto im „Troubadour“, der nur zu singen hat: „Auf dieses Schreiben gib Antwort mir“; meist kommt es nicht zur Geltung, sondern stört bloß, weil diese Rolle fast immer durch einen Anfänger besetzt wird.

Kammerfänger Cornelius Bronsgeest
 beantwortet die Frage vom Standpunkt des Rundfunk-Hörers aus: Grundsätzlich gilt für Theater und Rundfunk das gleiche. Das heißt, daß oft die scheinbar leichtesten Rollen am schwierigsten zu singen sind. Für ihn als Bariton ist zum Beispiel die Auftrittsarie im „Fliegenden Holländer“ mit seinen riesigen dramatischen Ausbrüchen verhältnismäßig leichter zu singen als die Auftrittsarie im „Barbier von Sevilla“, die das Publikum meist als eine Spielerei ansieht und anhört — beides

Kammerfängerin Margarete Klose
 nennt als zwei große Rollen, die vom Publikum als Klein, also falsch gewertet werden, die Brangäne im „Tristan“, die Klümmelstra in „Elektra“, die Balltraut in „Götterdämmerung“, die Ulrike im „Maskenball“, die den zweiten Akt ganz für sich hat, dann aber fertig ist. Brangäne ist nach dem Ruf im zweiten Akt „erlebe!“ und hat nur im 3. Akt noch einmal zu erscheinen, ist aber trotzdem eine sehr schwere und anstrengende Rolle. Umgekehrt hat die Frigga in „Aegisdorf“ während der ganzen Handlung auf der Bühne zu stehen, aber nicht viel zu sagen, ebenso die Pauline in „Bique Dame“.

Zur Konfirmation Blumen von
 Telefon 28946 **Kocher, O 5, 3**

Damenhüte Täglich Eingang von Neuheiten.
 Änderungen billigst!
KATE BERG Mittelstraße 28 (Ecke)

Preiswerte Neubauwohnungen
 finden Sie bei der Gemeinnützigen Baugesellschaft Mannheim m. b. H., Büro K 7, Luisenring, Telefon 35631

Wanzen und anderem
Eberhardt Meyer
 Collinstraße 10 Tel. 25318
 34 Jahre hier am Platze!

Mutter kauft Ostereler Greulich
 N 4, 13
 dort erhält sie die beste Qualität

Theater-Spielplan vom 24. März bis 1. April 1935

Im Nationaltheater:
Sonntag, 24. März: Nachm.-Vorstellung: „Die Pflingstorgel“, von Alois Johannes Lippf. Anf. 14.15 Uhr, Ende 16.45 Uhr. — Abends: Miets A 18, Sondermiets A 9: „Der Günstling“, Oper von Rudolf Wagner-Régeny. Anf. 20, Ende etwa 22 Uhr.
Montag, 25. März: Miets E 17: „Der Rebell von der Saar“, Volksstück v. Aug. Dr. Ritter von Eberlein. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Dienstag, 26. März: Nachmittags: Schülervorstellung für die Volksschulen Mannheim: „Der Freischütz“, Oper von C. Maria von Weber. Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abends: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 121—123, 159, 224—228, 261—262, 336—344, 531—533, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 601—730: „Die Pflingstorgel“ von Alois Joh. Lippf. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 27. März: Nachmittags: Schülervorstellung für die Volksschulen Mannheim: „Der Freischütz“, Oper von Carl Maria von Weber. Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abends: Miets M 19, Sondermiets M 10; für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 451—452: „Der goldene Verräter“, Operette von Walter O. Goetze. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Donnerstag, 28. März: Miets D 18: „Treibjagd auf Yukatan“, Schauspiel von Karl Raumbauer. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.
Freitag, 29. März: Miets F 18, für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 181: „Der Günstling“, Oper von Rudolf Wagner-Régeny. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.
Samstag, 30. März: Miets C 17, für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 391—393: Uraufführung: „Das Spiel vom ver-

lorenen Sohn“, Schauspiel von Eduard Reinacher. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Sonntag, 31. März: Nachm.-Vorstellung für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 10 bis 11, 46—49, 111, 401—416, 429, 501—502, 521—525, 905—909, Gruppe F Nr. 815—817 u. Gruppe B: „Der goldene Verräter“, Operette v. Walter O. Goetze. Anfang 15 Uhr, Ende 17.30 Uhr. — Abends: Miets H 17, Sonderm. H 9; für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 432—434: „Undine“, Oper von Albert Lortzing. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Montag, 1. April: Miets B 18, Sondermiets B 9: „Der Rebell von der Saar“, Volksstück von August Dr. Ritter von Eberlein. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Im Neuen Theater im Hofgarten:
Sonntag, 24. März: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank von Franz und Paul Schönthan. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Montag, 25. März: Für die NS-Kulturgem. Mannheim, Abt. 130—141, 160, 345—347, 351—359, 524—527, 584—587, Gruppe D Nr. 1—400: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Freitag, 29. März: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 104, 119, 221—223, 260, 324 bis 326, 333—335, 348—350, 360—369, 309 bis 510, 519—520, 529—530, 549—550, 560, 569 bis 570, 589—590, Gruppe D Nr. 1—400: „Der Herr Baron fährt ein“, Komödie von Heinz Stegweil. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Sonntag, 31. März: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank von Franz und Paul Schönthan. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Damenhüte in großer Auswahl
 Änderungen billigst!
Dora Simons Seckenheimerstr. 9
 Telefon 433 95

Gesichtshaare, Warzen
 entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Ärztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärt.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf!
 Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde durch uns
Böhl. Buchhandlung
 nationalsozialistische Buchhandlung des „Faktenkreuzbanner“-Verlages
 Am Grodmartel

Tuche
 durch direkten Engros-Einkauf v. ersten Fabriken billiger Verkauf
Tuchhaus Fette
 O 2, 2, 1
 Paradeplatz neben Hauptpost

Feinste Sorten
China-, Ceylon- u. Indien-Tees
 in jeder Geschmacksrichtung
J. Propheeter, A 3, 7 Fernruf 428 73

Wir erfüllen durch Extraanfertigungen jeden Sonderwunsch. Bevor Sie sich einrichten, besuchen Sie zwanglos unsere sehenswerte
6 Stockwerke-Ausstellung
TELKAMP-HAUS
 Mannheim, O 3, 1
 Heidelberg, Bismarckplatz

Rosengarten - Restaurant
 Am Friedrichsplatz
 Anerkannt beste Küche. Größte Auswahl in jeder Preislage. Erstklassige badische und pfälzische Ausschankweine. Haberecki-Spezial hell u. dunk. Münchener Spaten-Bier

Polstermöbel
 Matratzen aller Art - Tapezierarbeiten in bester Ausführung
Ph. Beckenbach
 M 2, 13 Tel. 28633

GOLD PFEIL
 06,3 Ecke 06,3 Ecke
LEDERWAREN

Bandagen-Dröll nur T 3, 22
 Fachmeister Tel. 29837
Spezialhaus
 für Maßanfertigung von Leibbinden, Bruchbändern, Bruchbandagen, Plattfußeinlagen, Gipsabdrücken, Gummistrümpfen, Lager in Krankenpflegeartikeln, Verbandstoffen
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen!

Moderne Werkstätte für Plissee aller Art Dekatur Kantearbeiten Hohlraum Biesen Stickerei Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw.
 Verkaufsstelle für **LYON**
 Modezeitschriften Schnittmuster Inh. E. GOEDE
 Mannheim, Qu 5, 1
 Fernsprecher 324 90

C. W. WANNER
 M 1, 1 Nähe Schloß
 Feine Maßanfertigung

Prachtvoll sitzen Sie jetzt in der Frühlingssonne im
Wollenther
 am Wasserturm
 Ermäßigte Preise Qualitäts-Backwaren
Sonntags Frühkonzert

Handtaschen zum Frühjahre
 Neue, geschmackvolle Modelle — und preiswert, wie immer
Leonhard Weber
 Seit 1881 das Fachgeschäft für Lederwaren u. Reiseartikel
 E 1, 16 Paradeplatz E 3, 8

Anzeigen im SB machen sich immer bezahlt

Bahnhof-Hotel »NATIONAL« **Schöne Räume** verschiedener Größen für Erfolgsabende, Hochzeiten, Konfirmationen, Kommunionen und sonstige Familienfeiern
 Telefon 30446/47 **P. Steeger**

Die letzten Spieltage!

Aenny Ondra - Max Schmeling

Leinwand und Boxing glücklich vereint - nach wie vor Gegenstand stürmischer Ovationen



Knock out

Ein junges Mädchen - ein Junger Mann
**ANNY ONDRA
MAX SCHMELING**

ANNY MARKART - FRITZ ODEMAR - OTTO WERNIKKE
HANS RICHTER - WILHELM BENDOW - ISA VERMEHREN
PAUL SAMSON - KÖRNER - HANS SCHÖNRATH u. a.
Regie: CARL LAMAC u. HANS H. ZERLETT
Produktion: MARTIN PIKERT - Musik: LEO LEUX

Grenzenlose Begeisterung!

Sämtliche 9 Runden in ungekürzter Folge
des gigantischen Boxkampf-Steges

Schmeling über Hamas

in der Hanseatenhalle Hamburg. Die einzelnen Phasen des großen europäischen Boxkampfes in naturgetreuer tonfilmischer Wiedergabe

Schmelings imponierender Sieg

VORHER: Neueste BAVARIA-Tonwoche, u. a. „Heldengedenktag in Berlin“
Beginn: 3.00, 5.40 und 8.15; Sonnt. 2.00, 4.20, 6.45 und 8.10 Uhr

Alhambra

2 Stunden Lachen

durch die zornsprühende „fliegende Ahnfrau“
Adele Sandrock
in dem neuen Bomben-Schlager



mit all Ihren Lieblingen:
ADELE SANDROCK - FRITZ KAMPERS
Paul Henckels - Betty Bird - Rud. Piatte

Dazu das Qualitäts-Vorprogramm:
1. „Mannheim im Film“
2. „Die einsame Villa“
3. „Heldengedenktag in Berlin“

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr, So 2.00 Uhr

Schauburg

Sonntag, den 24. März, nachmittags
2 Uhr am Paradeplatz im Autobus zur

Mandelblüte

nach Dürkheim, Wachenheim, Forst, Deidesheim, Königsbach, Gimmeldingen, Heardt bei Neustadt.
Fahrpreis pro Person RM 2.70
Vorbestellungen: Mannheimer Omnibus-Ges., D 4, 5, Tel.: 31 420

34 er
NATUR-WEINE
Bockenheimer
Sonnenberg
Riesling
Liter o. Gl. **85**
Affenthaler
Beerwein
Burgunder
Winzervereinigung
Bühlerthal
1/2 Liter o. Gl. **1.10**
STEMMER
0 2, 10

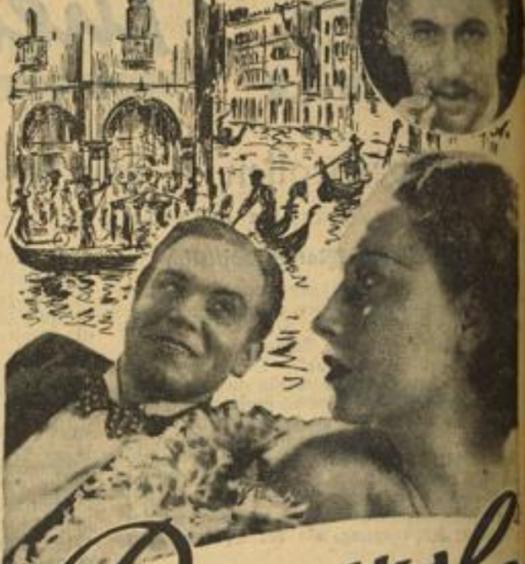
Photos für
Ausweise
Photo-Bechtel
0 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10

Gefflügelfutter
In 10 Pf. - Maß im
Weinhaus bei Max
Reimer am Reich-
hof. Hier im Wä-
gerer Vier haben
wir, nach 10 Jahren
aufsehen, 1. Wärl.
Reimer 21. 25. 3.
von Weinländer
100 u. 2000 u.
2. u. 3. Wärl. Saffi-
reimer (Hänel-
Reimer) 14284 R
Max Reimer,
Wohn. Reimer u.
am Reichhof.



Unbeschreiblicher Riesenerfolg

des herrlichen Ufa-Spitzen-Films



Barcarole

mit
Gustav Fröhlich - Lida Baarova
Willy Birgel - Hilde Hildebrand

Drehbuch: G. Menzel - Musik: Hans-Otto Borgmann

Schicksalslied von Glück u. Erlösung
zweier Liebender in der freude-
trunkenen Nacht des Barcarole-
festes in Venedig

Im Vorprogramm: Der Gedankenleser
ein Ufa-Lustspiel - Olympia-Vorbereitungen
in Deutschland, ein Ufa-Kulturfilm - Neueste
Ufa-Ton-Woche aktuell wie immer.

Heute 3.00, 5.30, 8.30 - Sonntag ab 2.00
Zu 8.30 Uhr heute und Sonntag sind die
Plätze numeriert. - Vorverkauf im Gänge.
Telephonische Bestellung: Nr. 33219



DAS
Sonntag
Die Aus
Eck
De. Frei
Berlin, 23.
Feststellung
Samstagnachmit
Das B und e
öffnet.
Unter den we
an der Öffni
u. a. Reichsmin
ernährungsmin
minister Selb
Wunsch an n
führer Oberst
Schicksalslied
waren zahlreich
unter der fra
russische
Nach dem Pre
hod vom Phil
wurde, nahm
des Wort zu ei
konnte dem Re
wirtschaft, die
eine kurze Dar
großen Schau.
Das „Dubilat
chor der Berlin
Eröffnungsanf
hen Ministers
führte dabei u.
Schirmherrschaft
nehmen, um so
der Absicht gehö
Ender des
deren Rahmen a
Sinn des Le
die jedes irdische
der auch der Re
sch nicht ungefr
das sei es, wa
dem Geset
Mensch müsse
ein Teil der
überheblichkeit
Glieb der
schaft fühlen,
verantwortlich an
den Aufgabe mi
unde Erbg
halten und es
der Geschlechter
siche Auffassun
nationalso
scheidung. W
in Vordergrund
nationalsozialist
anderen Auffass
Er sehe den G
löslichen Best
zu einem einh
menschgeweig
der einer dem
meinheit und
Diesem Geiste, d
wolle die Ausst
arbeiter der Aus
gewesen, das f
leben in allen
halten.
Dr. Frid wie
Bererbung in d

Morgen-Aufführung
IN DER
ALHAMBRA
Morgen Sonntag
11.30 Uhr vorm.
Sportfilm - Matinee
Sämtliche 9 Runden
in ungekürzter Wiedergabe
des gigantischen Boxkampfes
Schmeling-Hamas
In der Hanseatenhalle Hamburg
Günstige Besuchs-Gelegenheit
für alle Sport-Begeisterten.
Vorführungsdauer ca. 1 Stunde!
Vorher:
„ZAR UND ZIMMERMANN“
Neueste Bavaria-Tonwoche
Einlaß ab 11 Uhr
Jugend hat Zutritt!
Kleine Preise ab 60 Pf. Erwerblose nur 40 Pf.
Jugendliche die Hälfte!

Letzte Nacht-Vorstellung
Heute 10.50 Uhr abds.
**Marlene Dietrich
Anna May-Wong**
in dem phantastisch-sensationalen
Abenteuer-Großfilm
**SHANGHAI
EXPRESS**
Chaos des Fernen Ostens
Bürgerkrieg ... Bandenkämpfe ... Rätsel China
Explosive atemverschlagende Ereignisse
im Express - 120 km-Tempo mit der Schanghai-
Lilly und einer berüchtigt-gefährlich. Chinesin
Marlene Dietrich - Anna May-Wong
Vorher: Neueste Bavaria-Tonwoche
ALHAMBRA

PALAST
LICHTSPIELE
Siegfriedstrasse
und **GLORIA**
PALAST
Seckendorferstrasse
Die letzten Spieltage!
In beiden Theatern tägl. 4.00, 5.45, 8.50, So. 2.00 Uhr
Ein fröhlicher Film
für Herz u. Gemüt!

Carola Höhn
Wolfgang Liebeneiner
Adele Sandrock, Paul Henckels in
Alle Tage ist
kein Sonntag
Hierzu im Beiprogramm ein Lustspiel mit
Baby Gray
Elsa Renai „Achte mir aufs Gakeki“
— Bilder aus Finnland — Ufa-Ton-Woche —
Jugendliche nachmittags zugelassen: 30, 40, 50 Pf.

Kabarett-Varieté
LIBELLE
Es wird weiter gelacht über
Emil Reimers
mit seinem prachtvollen Ensemble

Samstag, Sonntag und Montag
die letzten Tage des
Bockbierfestes
beim **Vohmann's Ad'l u. Kat'l**
am **Cignetplatz**
Ausschank der bekannten
Habereckl Feuerio-Tropfen!

Heute **2** Morgen
Mannheims
Großes
BOCKBIERFEST
mit
Alpenball
... und des große Komiker-Programm
Mords-Gaudi - Hochbetrieb - Tanz
Eintritt mit Tanz nur 30 Pfg. im
Friedrichspark
Täglich abends 8.30 Uhr

Wiener Kaffee **Linsner**
L 12, 16 am Suez-Kanal
Samstag's **VERLÄNGERUNG**
ohne Preisaufschlag

Heute u. Sonntag **KONZERT**
in der schönen und gutgeführten Gaststätte
HÜTTE qu 3, 4

Städt. Planetarium
Sonntag, den 24. März 1935
Film-Vorführung: „Polarstürme“
ein Großfilm mit Luis Trenker - Beifilme
Der Fluß gibt Brot - Meerestiere in der Adria
Beginn: 15 Uhr und 17 Uhr
Preise ab 50 Pfg. - Schüler 20 Pfg. - Erwerblose 35 Pfg.

**Sinn-Erschließung des
Germanischen Mythos**
MORGENFEIER der Deutschen Glaubens-
bewegung - Kreisgemeinde Mannheim
Sonntag, 24. März, vorm. 11 Uhr, „Harmonie“
Unkostenbeitrag 30 Pfg. Erwerblose 10 Pfg.

Kaffee Kinzinger Hof, N 7, 8
ab heute wiedereröffnet!
Billard-Meister
H. BUSCH U. FRAU
20349 K

**Versteigerung
naturreiner Weine**
der C. Eswein'schen Gutsverwaltung G. m. b. H.,
Bad Dürkheim (Rheinpfalz)
am **Dienstag, 26. März 1935, mittags
1 Uhr, in Saale der Winzergenossen-
schaft** (Vier Jahreszeiten) **Bad Dürkheim.**
Es kommen 1932er, 1933er und 1934er Fußweine,
sowie 1931er und 1932er Flaschenweine aus den
besten Lagen von Dürkheim, Ungstein, Deides-
heim und Ruppertsberg zum Ausgebot. Eintritt
nur Interessenten gestattet. 11083K